Silver Wedding Circle 2013

„Jeder Mensch braucht dann und wann ein bißchen Wüste!"

Sven Hedin (1865 - 1952)

Roadmap

16.03. Bettenduerf – Frankfurt
Übernachtung: Hotel Mercure Wings Frankfurt Airport

17.03. Frankfurt -Charlotte - Las Vegas
Übernachtung: Luxor Hotel

18.03. Las Vegas - Pahrump
miles geplant 75, gefahren 72
Übernachtung: Nevada Treasure RV Resort

19.03. Pahrump - Death Valley National Park
miles geplant 150, gefahren 152
Übernachtung: Furnace Creek Ranch CG

20.03.Death Valley National Park - Mojave National Preserve
miles geplant 173, gefahren 201
Übernachtung: Kelso Dunes Boondocking BLM-CG

21.03. Mojave National Preserve - Salome
miles geplant 240, gefahren 244
Übernachtung: Centennial County Park CG

22.03. Salome - Organ Pipe National Monument
miles geplant 200, gefahren 198
Übernachtung: Twin Peaks CG

23.03. Organ Pipe National Monument - Tucson Mountain Park
miles geplant 200, gefahren 186
Übernachtung: Gilbert Ray CG

24.03. Tucson Mountain Park
miles geplant 0, gefahren 8
Übernachtung: Gilbert Ray CG

25.03. Tucson Mountain Park - Tombstone
miles geplant 125, gefahren 85
Übernachtung: Stampede RV Park

26.03. Tombstone - Chiricahua National Monument
miles geplant 90, gefahren 96
Übernachtung: Bonita Canyon CG

© cBerti USA 2013

Roadmap

27.03. Chiricahua National Monument
miles geplant 0, gefahren 0
Übernachtung: Bonita Canyon CG

28.03. Chiricahua National Monument - Gila Cliff Dwellings NM
miles geplant 170, gefahren 170
Übernachtung: Gila Hot Springs Ranch CG

29.03. Gila Cliff Dwellings NM - City of Rocks State Park
miles geplant 70, gefahren 87
Übernachtung: City of Rocks CG

30.03. City of Rocks State Park - Show Low
miles geplant 250, gefahren 252
Übernachtung: Fool Hollow Lake CG

31.03. Show Low - Sedona
miles geplant 175, gefahren 187
Übernachtung: Rancho Sedona RV Park

01.04. Sedona
miles geplant 30, gefahren 0
Übernachtung: Rancho Sedona RV Park

02.04. Sedona - Kingman
miles geplant 210, gefahren 193
Übernachtung: Kingman KOA CG

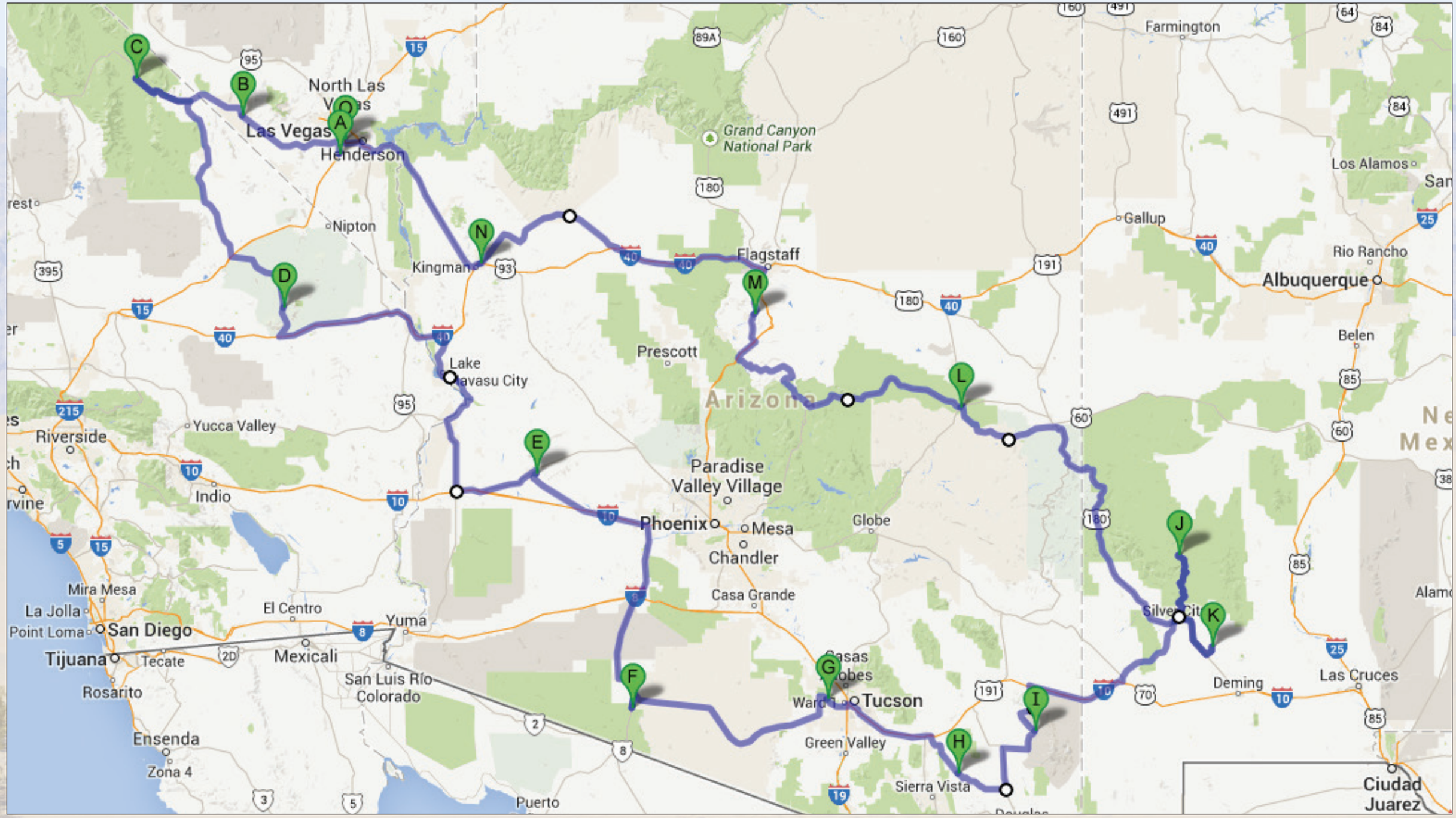
03.04. Kingman - Las Vegas
miles geplant 102, gefahren 109
Übernachtung: Oasis Las Vegas RV Resort

04.04. Las Vegas
miles geplant 10, gefahren 12
Übernachtung: Luxor Hotel

05.04. Las Vegas - Frankfurt - Bettenduerf
Übernachtung: Flugzeug

© cBerti USA 2013

Las Vegas - Las Vegas (*2252 miles, 3624 km*)



© cBerti USA 2013

© cBerti USA 2013

Planung

Während unserer Womo-Reise 2011 durch den Südwesten hatten wir erste Gedanken gesponnen, unsere Silberhochzeit 2013 in trauter Zweisamkeit in den Staaten zu feiern. Aus dieser Schnapsidee wurde schnell ein handfester Plan. Es stellte sich jedoch heraus, dass es aus organisatorischen Gründen nicht möglich wäre, die Reise zum Hochzeitstag im September durchzuführen. Deshalb planten wir um Ostern herum, da die Jungs dann Schulferien hatten, und sie entweder mit lernen oder Ferienjobs sinnvoll beschäftigt waren. So trauten wir uns, ihnen für drei Wochen eine sturmfreie Bude zu überlassen.

Nachdem das Zeitfenster klar war, machten wir uns an die Routenplanung. Zwei Ziele standen von vorne herein fest: der Organ Pipe mit den im Frühling blühenden Kakteen sowie das Death Valley (diesmal ein absolutes Must, wir waren bislang stets im Hochsommer in der Gegend wenn Camper im Valley verboten sind). So entschieden wir uns für eine Rundreise ab Las Vegas zum Death Valley hoch, dann über den Organ-Pipe, Tucson, Chiricahua NP und Sedona zurück nach Las Vegas.

Wir buchten den Flug bei US Airways und ein E23 Womo bei Moturis, und begannen mit der Detailplanung, die wie immer unheimlich viel Spaß machte. Und deshalb hatten wir es mit unserer Planungsleidenschaft mal wieder geschafft, die Route genau von A-Z auszuarbeiten, obwohl wir dieses Mal flexibler bleiben wollten.

Vorfreude ist nun mal die schönste Freude!

© cBerti USA 2013

Samstag, 16. März
Bettenduerf - Frankfurt

Die Zeit bis zum Urlaubsbeginn verging schnell und das Planen und Packen war für zwei war einfacher. Für die Jungs sollten genügend Pizzas, Lasagne und Ähnliches zum Überleben im Gefrierschrank sein. Am Tag der Abreise wurde uns doch ein wenig mulmig, es war quasi das erste Mal, dass wir nach fast 25 Jahren längere Zeit alleine unterwegs waren. Aber die Jungs konnten es kaum erwarten, sie freuten sich darauf, ihre Selbständigkeit beweisen zu können und waren froh, als sie uns nach der x-ten Wiederholung von Tipps und Regeln gegen 15:00 Uhr ausgelassen aus dem Haus komplementieren konnten.

Kurz nach 5 waren wir in **Frankfurt**, parkten unser Auto für die nächsten 3 Wochen in der Tiefgarage des „Mercure Hotel Wings Frankfurt Airport“, und checkten ein. Wir hatten beim Vorbeifahren von weitem eine Pizzeria erblickt und machten uns anschließend zu Fuß auf den Weg, um die Ferien mit einem Abendessen zu beginnen. Vor der Tür stellten wir jedoch fest, dass die vermeintliche Pizzeria ein chinesisches Lokal war, worauf keiner Lust hatte. Wir entdeckten jedoch etwas weiter weg einen Ruderclub mit Restaurant „Gaststätte zum Holzwurm” und beschlossen, unseren Hunger dort zu stillen. Der nächste Tag würde ja lukullisch kaum viel zu bieten haben. Das bei unserer Ankunft fast menschenleere deutsch–kroatische Restaurant war kurze Zeit später voll besetzt, was in einer Industriezone wohl einen guten Ruf voraussetzt. Wir wurden nicht enttäuscht. Die große, leckere Fleischplatte war kaum zu schaffen. Nach dem Essen gingen wir gemütlich zurück, waren zeitig im Hotel, lasen noch etwas und schliefen bald voller Vorfreude ein.

Hotel: *Mercure Wings Frankfurt Airport*

© cBerti USA 2013

Sonntag, 17. März
Frankfurt - Las Vegas

Als der Wecker um 6:30 klingelte waren wir erstaunt, dass wir ohne Unterbrechung durchgeschlafen hatten. Bei der ersten USA Reise hatten wir vor lauter Aufregung kaum ein Auge zugemacht. Nach dem Duschen stellten wir fest, dass es leicht zu schneien begonnen hatte. Noch lachten wir und konnten uns kaum vorstellen, bald in T-Shirts durch Las Vegas zu laufen.

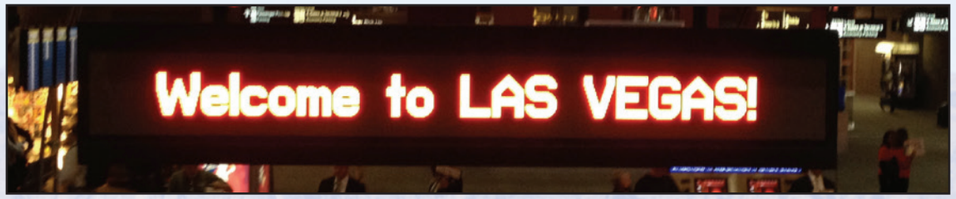
Um 7:30 holte uns der Shuttlebus ab und wir waren zeitig am Flughafen. Die Koffer waren schnell aufgegeben und wir hatten noch Zeit für ein kleines Frühstück. Auf dem Weg zum Boarding sahen wir, dass aus den paar Schneeflocken eine weiße Schneedecke geworden war, machten uns aber noch keine Gedanken, da das Boarding „US Airways" pünktlich und problemlos verlief.

Kaum saßen wir jedoch auf unseren Plätzen, kam die Durchsage, dass unser Flugzeug enteist werden musste, und wir etwas Verspätung bekämen. Aus der leichten Verspätung wurden zwei Stunden, was mich dann doch beunruhigte, da wir beim Zwischenstopp in **Charlotte** nur 2 Stunden und 20 Minuten zu Verfügung hatten.

Der Flug war angenehm, wir hatten „genügend" Beinfreiheit und das Inflight Entertainment war ausgezeichnet. Essen und Trinken war soweit ok, wie man dies eben in der Touristenklasse erwarten kann. Einziger Haken war die Ungewissheit, ob die Zeit für unseren Anschlussflug reichen würde. Wir hörten in unserem Umfeld, dass andere Leute ein ähnliches Problem hatten. Aber der Pilot konnte Zeit gutmachen und somit hatten wir eine Stunde Zeit für Immigration, Koffer abholen, Zoll, Koffer wieder abgeben, Sicherheitscheck und das Boarding. Das Bodenpersonal von „US Airways" half mit Rat und Tat schnell durch die einzelnen Etappen zu kommen. Beim Sicherheitscheck beruhigte uns der Beamte sogar lachend, als er unsere Nervosität bemerkte, und meinte, das Flugzeug würde schon warten, wir sollten cool bleiben. Cool wurden wir zwar nicht, schafften es jedoch mit den Letzten ins Flugzeug und wir starteten sofort nach **Las Vegas**.

© cBerti USA 2013

Sonntag, 17. März
Frankfurt - Las Vegas



Der Flug verlief problemlos, nur war geplant gewesen, beim zweieinhalbstündigen Aufenthalt in **Charlotte** schnell eine Kleinigkeit zu essen, und nun waren wir froh, einen Müsliriegel dabei zu haben.

In **Las Vegas** konnten wir relativ schnell unsere Koffer in Empfang nehmen und fuhren mit einem Taxi ins Luxor. Die Hitze erschlug uns fast, heute Morgen noch Schneetreiben in dicken Jacken, und jetzt um die 30°C, das war schon ein enormer Unterschied. Im Hotel erwartete uns dann eine kleine Überraschung, wir bekamen ein „Upgrade from Management" und somit eine Suite zu geteilt. Diese war riesig, mit einer Badewanne am Fenster mit Aussicht über **Las Vegas**, wir fühlten uns wie in „Hangover". Aber leider hatten wir keine Zeit und Muße, diese Annehmlichkeit zu nutzen, da es erstens ungemütlich kalt wegen der Klimaanlage war, und zweitens unser leerer Magen uns sofort zum Strip führte. Wir genossen im „Hardrock Cafe" den ersten Burger, aber gegen 22:30 war dann *„Flasche leer"* und wir machten uns nach einem langen Tag müde, aber voller Vorfreude auf das Womo ins Bett.

Hotel: *Luxor*

© cBerti USA 2013

Montag, 18. März
Las Vegas - Pahrump (72 miles)

Wie fast jeden Morgen in unseren Ferien klingelte der Wecker um 6:30. Das riesige Bad wurde nochmals ausgiebig genutzt, dann die Reisetaschen wieder verschlossen und um 7:20 standen wir draußen und warteten auf „Moturis". Der Shuttle sollte zwischen 7:30 und 8:30 kommen, aber laut unserer Erfahrung von 2009 waren wir lieber etwas zu früh am Treffpunkt „Nordeingang". Der freundliche Portier meinte Moturis käme nie vor acht Uhr. Dies bot Danielle die Gelegenheit, den im „Luxor" befindlichen „Starbucks" aufzusuchen, um uns einen Kaffee zu holen, der die Wartezeit verkürzte und unseren Start in den Tag verbesserte.

Kurz nach 8:00 kam der Shuttle und fuhr uns zu „Moturis" (Campingworld). Während der Fahrt hatten wir ein nettes Gespräch mit dem Mitarbeiter und sprachen über seine, sowie unsere Womo-Erfahrungen. Bei der Camperübergabe bestätigte ich ihm, dass wir das „Moturis" Einweisungsvideo gesehen und Camper-Erfahrung hätten, so überging er die Einweisung. Wir konnten in Ruhe das Womo inspizieren und er regelte dann alle unsere Beanstandungen. Das Womo (E23) war älteren Datums und machte wahrscheinlich mit uns die letzte Fahrt. Außen war das Fahrzeug stark verschrammt, was uns jedoch nicht störte, da ein neuer Kratzer kaum auffallen würde. Danielle störte eher der Steinschlag in der Frontscheibe, der für sie genau auf Sichthöhe war. Auch der Innenbereich war abgenutzter als wir es bei Roadbear gewohnt waren, jedoch sauber, und das Womo hat uns auf der ganzen Fahrt nie im Stich gelassen. Einige Schrauben wurden angezogen oder Fehlende eingedreht, der Wasserschlauch ersetzt, sowie mehrere Kleiderbügel gebracht, dann waren wir startklar. Papierkram wurde an der Theke am angrenzenden Geschäft erledigt, wir bekamen einen Starter für Gas und Feuer, drehten eine Runde zwischen den Regalen, kauften Toiletten-Chemikalie für Blackwater und machten uns dann auf den Weg. Später stellten wir fest, dass wir den Starter an der Kasse vergessen hatten.

© cBerti USA 2013

Montag, 18. März
Las Vegas - Pahrump (72 miles)

Erste Anlaufstation war gegen 10:00 Uhr der „Wal*Mart", wo wir unseren Ersteinkauf tätigten. Dies war definitiv einfacher mit den Kindern, mit mehreren Caddies besorgten die einen Getränke, die anderen arbeiteten die zu Hause erstellte Einkaufsliste ab. Zu zweit dauerte es wesentlich länger, und es war 14:15 als wir endlich alle Tüten provisorisch verstaut hatten.

Nach einem kleinen Snack im Womo, dem ersten Bissen des Tages, machten wir uns auf den Weg nach Pahrump, wo wir die erste Nacht im Camper auf dem „Nevada Treasure RV Resort", einem netten ruhigen Campground verbrachten.

Nach dem Ein- und Aufräumen im Camper saßen wir glücklich und zufrieden in der kleinen, offenen Bambushütte auf unserer Site.

Das Zischen beim Öffnen der ersten Dose Bier läutete definitiv unsere Ferien ein.

Campground: *Nevada Treasure RV Resort* ***Site:*** *9-8*

© cBerti USA 2013

Dienstag, 19. März
Pahrump - Death Valley (152 miles)

Wir hatten die erste Nacht im Womo ausgezeichnet geschlafen. Die Matratze war ausgesprochen gut, einziger kleiner Haken am Bett war die Höhe, Danielle musste quasi mit Anlauf hochspringen. Einen richtigen Lachanfall bekamen wir allerdings, als ich in die Hobbitdusche stieg, die so niedrig war, dass ich nur stehen konnte, wenn mein Kopf von außen sichtbar in der Dachluke steckte.

Die Sonne schien und die Temperaturen waren angenehm, so dass wir unser erstes Frühstück draußen genossen. Bei einer dritten Tasse Kaffee checkten wir E-Mails und Facebook. Dann schloss ich noch die Schläuche an und dumpte. Wir hatten vor, auch bei Full Hook-up den Dumpingschlauch wegen dem Geruch nicht anzuschließen, sondern morgens vor Abfahrt zu dumpen, so machte man sich auch nur einmal die Hände schmutzig.

Um 9:20 waren wir auf Achse. An der **Death Valley Junction** tankten wir und wollten einen Feuerstarter kaufen. Tanken war kein Problem, aber ein Starter oder Zündhölzer gab es nicht, nur ein Feuerzeug. Dann ging es endlich ins heißersehnte **Death Valley**.

Irgendetwas klapperte dauernd während der Fahrt, wir konnten es jedoch nicht lokalisieren. Beim ersten Fotostopp am **Death Valley**-Schild stellte ich fest, dass ich weder den Dumping Deckel noch den Schieber vom Blackwater geschlossen hatte! Dies hatten sonst die Jungs erledigt und ich war froh, dass jetzt keiner von ihnen hier war und meine Stümperhaftigkeit bemerkt hatte.

Noch war es um uns herum mal mehr, mal weniger grün, eigentlich nicht so, wie man sich eine Wüste vorstellt, allerdings wurde es immer wärmer. Doch langsam wurde die Landschaft surreal und Danielles Fotoapparat begann sich warm zu laufen.

© cBerti USA 2013

Dienstag, 19. März
Pahrump - Death Valley (152 miles)

Das erste Ziel war die Fahrt zum *Dantes View* (5475ft). Oben angekommen, wurden wir mit einer atemberaubenden Aussicht über das 1700 Meter tiefer gelegene *Badwater-Tal* belohnt. Wir wanderten über den Grat, dabei wehte ein ziemlicher Wind, es war angenehm frisch, und man vergaß, dass man am Rande des „Tal des Todes“ war.

Den zweiten Stopp machten wir 1500m tiefer am *Zabriskie Point*, und da es mittlerweile Mittag war, stärkten wir uns mit einem Sandwich und gingen anschließend den kurzen Weg zur Anhöhe hoch, um den Blick über das Tal und die Berge schweifen zu lassen. Hier war es jetzt richtig heiß, aber durch den Wind blieb es angenehm, und es war kein Problem zu verweilen und sich die grau-braune Berge anzuschauen. Viele Nationen waren hier am Touristen-Highlight vertreten, die unterschiedlichen Kulturen erkannte man schnell an der Aufmachung. Die Japaner spazierten mit Schirmen und langen Ärmeln herum, die Franzosen dagegen sah man mit nackten Oberkörpern in der Sonne brutzeln.

Nach diesem schönen Halt ging es weiter zum Visitor Center im **Furnace Creek**, einer kleinen Oase in der Wüste. Nächstes Ziel mit einem geplanten, kleinen Spaziergang war der *Salt Creek Interpretive Trail*, eine One-Mile-Gravel Road führte zum Trailhead. Über einen Holzsteg ging die kurze Wanderung entlang und über einen Salzwasser-Bach. Hier war es sehr heiß und ohne Kopfbedeckung kaum auszuhalten. Am Bach war die Landschaft grün, einige Meter weiter sah man nur Wüste. Der Wasserlauf war nicht sehr groß, maximal eine Handbreit tief, floss aber noch recht schnell. Man sah viele Vögel im Grünen und auf Felsen, und Tausende von Pupfishs sich im Bach tummeln. Sie sehen aus wie Guppies und sind dauernd am Paaren, was aussieht als würden sie spielen, daher der Name „Pupfish“ (spielen wie Puppies). Nächste Station sollte eigentlich der *Mosaic Canyon* sein, aber Danielle-TomTom hatte die Einfahrt übersehen und zu spät bemerkt. Wir fuhren ein Stückchen zurück, sahen die 2,4 Meilen Gravel Road, schauten auf die Uhr, und entschieden, da die Zeit dafür knapp werden würde, gleich weiter zu den *Mesquite Flat Sand Dunes* zu fahren.

© cBerti USA 2013

Dienstag, 19. März
Pahrump - Death Valley (152 miles)

Wir cremten uns gut ein und liefen eine knappe Stunde durch den tiefen Sand der Dünen. Die Ausblicke waren herrlich, aber die ungewohnten 33°C machten uns doch zu schaffen.

So verzichteten wir auf eine größere Wanderung und fuhren vorbei am *Devil's Corn Field* zu unserem Campground. Es gab noch einen kurzen Halt an der *Old Borax Mine*, wo anschaulich erklärt wird, wie früher hier Borax gewonnen und mit dem Twenty Mule Team gearbeitet wurde.

Wir hatten auf der „Furnace Creek Ranch" gebucht, da wir nicht auf Strom für die Klimaanlage verzichten wollten. Der Campground ist sehr schön, mit Schwimmbad, Golf, Restaurants usw. Die meisten Plätze sahen auch gut aus, allerdings war die uns zugeteilte Site (33) nicht gerade die Beste. Im Nachhinein kann man sagen, es war die Schlechteste auf der gesamten Reise. Sie lag direkt neben der Laundry mit lärmender Klimaanlage, sowie einem Gastank und Abfallcontainern. Irgendwie hatten wir keine Lust, an der Site zu grillen und zu essen und so besuchten wir stattdessen eins der Restaurants. Wir aßen einen Burger, der ok war und machten es uns danach mit Kindle und Kerzen so gemütlich wie es eben ging. Es kühlte nicht wirklich ab und kurz nach 21:00 hatten wir noch immer 27°C. Aber lange schafften wir es nicht mehr draußen zu sitzen. Die noch in den Knochen steckende Müdigkeit von der Reise, sowie die ungewohnte Hitze setzten uns zeitig schachmatt.

Campground: *Furnace Creek Ranch CG* ***Site:*** *33*

© cBerti USA 2013

Mittwoch, 20. März
Death Valley - Kelso Dunes (201 miles)

Gegen 7:00 krochen wir aus unseren Schlafsäcken, duschten, tranken Kaffee und nutzen ausgiebig das freie Internet. Da wir keine Strafe (75$) zahlen wollten, gaben wir unsere ungenutzte Eintrittskarte vom Schwimmbad ab und machten dann noch einige Fotos von dem doch echt schönen, aber halt typisch touristischen Campground. Bei der Abfahrt kauften wir noch Holz für das erste Lagerfeuer.

Dann machten wir uns auf zum zweiten Teil des Sightseeings durchs **Death Valley**.

Erster Halt: *Devils Golf Court* – nach einer Meile über Gravelroad standen wir auf einem kleinen Platz mitten im Nichts. Hier herrschte die absolute Stille! Mit uns war nur noch ein anderes Paar Vorort, die genauso ehrfürchtig schwiegen wie wir, jedoch bald zurückfuhren. Wir standen dann allein und fasziniert in dieser grandiosen Landschaft, die einen an einen frischgepflügten Acker erinnerte, bei dem die Schollen allerdings aus einer höllisch scharfen Salzkruste bestanden. Hier sollte man besser nicht ausrutschen oder sich aufs Hinterteil setzen. Wie der Name es sagt, diese Ecke ist nur für den Teufel als Golfplatz geeignet.

Dann ging die Fahrt weiter nach *Badwater*, mit 86 Metern unter dem Meeresspiegel der tiefste und bekannteste Ort im Death Valley. Hier wurden ganze Busladungen Touristen abgeladen. Über einen Holzsteg gingen wir hinunter um dann über die Salzkruste zu laufen, die vom früheren See übrig geblieben war. Das Ganze war so unwirklich, wir hatten weit über 30 Grad und die Kruste sah aus wie eine Eisbahn. Hinzu kam das Bewusstsein, so tief wie nie zuvor unter dem Meeresspiegel zu sein. Bald schon ließen wir die meisten Touristen hinter uns. Bei unserer Rückkehr waren viele Busse schon wieder weg und wir hatten Zeit, die obligatorischen Bilder beim *Badwater* Sign zu schießen. Hier neben dem Holzsteg gab es sogar noch einen kleinen Weiher mit Salzwasser.

© cBerti USA 2013

Mittwoch, 20. März
Death Valley - Kelso Dunes (201 miles)

Nach dem Fotoshooting ging es zurück Richtung Norden und wir fuhren den *Artists Drive*. Dieser schöne, aber enge One-Way Drive hatte es in sich, es gab herrliche Blicke auf die verschiedenfarbigen Berge oder ins Badwater Tal. Die Straße schlängelte sich wie ein breites Band zwischen den Felsen und die Steine änderten ihre Farben in die verschiedensten Pastelltöne.

Am *Artists Palette* waren sie besonders schön und auffallend. Die Felsen sahen wirklich aus wie die Farbklekse auf der Palette eines Malers, wo alle Farbtöne von Gelb, Braun, Blau-Grün bis Rosa vertreten waren. Nach einigen Fotos ging es weiter, eigentlich wollten wir den Golden Canyon erkunden, aber einerseits gab es keinen einzigen freien Parkplatz am Trailhead, anderseits kamen wir langsam in Zeitnot, so dass wir den Spaziergang durch den Canyon fallen ließen.

Erwähnenswert bleiben noch die vielen verschieden Blumen, die wir erstaunlicherweise hier in der Wüste sahen.

Das **Death Valley** verließen wir Richtung **Death Valley Junction** und es tat uns leid, dass wir keine Doppelübernachtung eingeplant hatten. Es blieb noch so viel zu sehen und uns hat es hier sehr gut gefallen.

Death Valley Junction, früher Amarosa, war in seinen besten Zeiten einmal ein wichtiger Zugbahnhof. Heute steht noch ein Opera House mit dem unter Arkaden gesäumten Hotel im mexikanischen Stil, aber im Ort war absolut tote Hose. Nach einem kleinen Rundgang fuhren wir weiter nach **Shoshone**, der Name klang gut, aber auch hier war dreimal nix. Es gab eine Tankstelle und wir wollten eigentlich volltanken, aber das Benzin kostete 5,45$, über 1,5$ mehr als durchschnittlich auf unserer Reise. Da noch genügend im Tank war, fuhren wir weiter Richtung **Baker**. Nach weiteren Meilen Nichts fanden wir endlich einen Platz an der Straßenseite, wo wir anhalten konnten, uns einen Kaffee machten, und unsere Kentucky Fried Chicken aus dem „Wal*Mart" aßen. Die waren ganz lecker, viel besser als die Originals. (Jedenfalls nach unserer Erfahrung 2009 in **San Francisco**)

© cBerti USA 2013

Mittwoch, 20. März
Death Valley - Kelso Dunes (201 miles)

In **Baker**, das eigentlich nur aus einer langen Straße mit Tankstellen besteht, kostete der Gallon auch noch 4,5$, es wurde die teuerste Tankfüllung der ganzen Reise, aber ohne Sprit fuhr unser Haus nicht, also kurz mit den Zähnen geknirscht und dann getankt. ☹

Nachdem die 28 Gallonen im Tank waren, überquerten wir den Highway und fuhren zum Eingang der **Mojave Wüste**, unserem heutigen Ziel. Die Landschaft wurde grüner, neben vielen anderen Pflanzen tauchten Joshua Trees auf mit riesigen, wunderschönen, hellen Blüten.

Wir waren erstaunt als wir ein Schild sahen: „watch for turtoise". Schildkröten hier?

Nach dem Besuch des Visitor Center im **Kelso Depot** (Bahnhof) fuhren wir weiter zu den *Kelso Dunes*, an deren Fuß wir in der Wildnis übernachten wollten. Wir beide waren gespannt, ich wünschte mir ganz alleine dort zu sein, Danielle hoffte auf wenigstens einen Nachbarn.

Bald ging es von der Straße ab und wir fuhren vier endlose Meilen über eine Schotterpiste, auf der wir mächtig durchgeschüttelt wurden, bevor wir zu dem im GPS gespeicherten Platz kamen. Unter dem einzigen, riesigen Baum stand schon ein Wagen mit kleinem Trailer, sonst war keine Menschenseele zu sehen. Wir fuhren rund um den Baum, etwas weiter Richtung Sanddünen, dabei hatte ich fast vergessen, dass der Untergrund Sand war und ich konnte so gerade noch vermeiden, stecken zu bleiben. Wir fanden eine Feuerstelle auf einem ziemlich ebenen Platz mit Blick auf die Dünen, und wir stellten den Camper hier auf. Mit dem einen Nachbarn knappe 100 Meter entfernt konnten wir beide leben. Eine Wanderung hoch zur Düne erschien uns zu anstrengend und so spazierten wir ein wenig durch den Sand und genossen die Stille. Wir machten Fotos, aber durch den wolkenverhangenen Himmel wurde aus dem erwarteten, schönen Sonnenuntergang nichts.

© cBerti USA 2013

Mittwoch, 20. März
Death Valley - Kelso Dunes (201 miles)

Leider war es nicht wirklich warm und dazu sehr stürmisch, und obschon ich den Feuerring mit Steinen erhöhte, um so das Feuer am Brennen zu halten, spürte man die Hitze nicht, und auch die Kerzen brannten keine drei Sekunden. Da auch das Grillen nicht wirklich möglich war, kochten wir im Camper, deckten den Tisch jedoch draußen, beschwerten die Tischdecke mit dicken Steinen, und genossen das Essen mit einer Flasche Merlot (nicht wirklich unser Geschmack), und schönem Blick auf die Dünen. Aber nach dem Essen wurde es durch den starken Wind immer ungemütlicher, Sand flog permanent in die Augen und wir mussten uns in den Camper verziehen. So lagen wir um 20:00 im Bett und schliefen auch gleich ein. So früh lagen wir schon ewig nicht mehr unter der Decke.

Campground: *Kelso Dunes Boondocking*

© cBerti USA 2013

Donnerstag, 21. März
Kelso Dunes - Salome (244 miles)

Nach ausgiebigem Schlaf waren wir früh draußen, um zu beobachten, wie die Sonne langsam hinter den Dünen hervorkommen würde. Aber so richtig schaffte sie es auch heute Morgen nicht, die Landschaft in ein schönes Licht zu bringen, es waren leider noch immer Wolken am Himmel. An ein Frühstück draußen war nicht zu denken, es war viel zu kalt. So bereiteten wir uns zum Trost ein Breakfast mit Sunny-Side-Up-Eiern zu und aßen im Camper mit schöner Aussicht aus dem Fenster. Nach dem Frühstück genossen wir noch ein wenig die Einsamkeit in den Dünen und machten uns dann startklar.

Beim Verlassen der Dünen sichteten wir hier und dort noch drei weitere Autos, die diese einsame Gegend wohl am späten Abend noch aufgesucht hatten um zu übernachten. Wir fuhren die Schotterpiste zurück bis zum Trailhead, stoppten kurz um die Anschlagtafel zu studieren und etwas Müll in den Containern zu entsorgen. Als wir weiter fahren wollten, stoppte unser nächtlicher Nachbar hinter uns, und wir kamen kurz mit dem netten, kanadischen Paar ins Gespräch. Bald darauf befanden wir uns auf der Weiterfahrt Richtung Süden, dabei sahen wir immer wieder schöne Gesteinsformationen inmitten einer faszinierenden Pflanzenwelt.

Über den Highway 40 fuhren wir bis kurz hinter **Topock**, wo wir einen Tankstopp einlegten. Bald sahen wir das blaue Wasser vom *Lake Havasu* und man bemerkte sofort, dass man in einer wohlhabenden Gegend war. Überall wurde Wassersport betrieben, viele Jugendliche waren mit teuren Jeeps mit Anhängern und noch teuereren Schnellbooten unterwegs. Jeep, Anhänger sowie Boot waren jeweils passend in der Farbe. Kurz vor **Lake Havusa City** stoppten wir an einem „Wal*Mart". Das Geschäft war selbst für amerikanische Verhältnisse riesig, wir kauften zuerst einen Tischgrill, denn der von Moturis Mitgelieferte war mir zu mickrig. Wir leisteten uns auch noch eine „Western-Kaffeekanne", da wir schon einen Gas-Toaster im Gepäck hatten, konnten wir ab jetzt das Frühstück ohne lärmenden Generator machen. Dadurch lief er auf der gesamten Reise nicht mal eine Stunde. Danielle kaufte sich eine neue Sonnenbrille und bei der Gelegenheit ließ ich meine Brille reparieren. Geld dafür wollten sie nicht, dies sei Kundenservice.

Einen kleinen Mittagssnack wollten wir bei **Parker** zu uns nehmen, wo es laut Tip neben einem Golfplatz einen idealen Pausenplatz direkt am Colorado gäbe. Wir fanden jedoch nur einen Campground ohne day-use, dessen Platzwart uns erklärte, eine Meile flußabwärts gebe es eine gebührenfreie Recreation Area. Da hatten wir wohl was falsch verstanden.

© cBerti USA 2013

Donnerstag, 21. März
Kelso Dunes - Salome (244 miles)

Und tatsächlich der Tip stellte sich als sehr schöner, direkt am Colorado River gelegener, und erstaunlich wenig besuchter Picknickplatz mit Schattenhäuschen und Grillplätzen heraus. Wir bereiteten uns ein Sandwich zu und probierten die neue Kaffeekanne aus, aber am Ende tranken wir eine Cola, da der Kaffee ungenießbar war. Bei herrlichem Sommerwetter setzte Danielle sich auf den Steg und ließ die Füße ins Wasser baumeln. Ich begab mich mit Grillbausatz und Leatherman in den Schatten und baute ihn zusammen, um mich kurze Zeit später stolz, jedoch mit blutigem Finger, zu ihr ans Wasser zu gesellen. Das Wasser war glasklar und eiskalt, und somit eine tolle Abkühlung in der Hitze.

Nach einer guten Stunde Pause ging‘s nach **Quartzsite**. Dieses Städtchen ist ein Phänomen, im Sommer ist es ein kleines Dorf mit rund 3000 Einwohnern, und im Winter, wenn die sogenannten Snowbirds, Amerikaner mit ihren Womos hierher ziehen um dem kalten Winter im Norden zu entkommen, stehen hier teilweise weit über 100.000 Camper Seite an Seite und warten wie die Zugvögel darauf, dass es im Norden wieder wärmer wird. Durchschnittlich besuchen 1.500.000 Snowbirds **Quartzsite** im Winter. Wahnsinn! Auch wenn jetzt schon viele abgezogen waren, konnte man an den riesigen Campinganlagen erahnen, was hier mitten im Winter los ist.

Wir steuerten durch die langgezogene Ortschaft weiter Richtung **Salome**, unserem heutigen Tagesziel. Die ganze Gegend sah ziemlich heruntergekommen aus und hatte wohl schon bessere Zeiten erlebt. Wir zweifelten schon an Fredys Rat, hier zu übernachten und beschlossen, weiter zu fahren, falls der angesteuerte Campground nicht besser aussehen würde. Wir ließen **Salome** hinter uns, und laut GPS sollte es noch einige Meilen weiter durch diese triste Landschaft gehen. Nachdem wir auf eine kleinere Straße abgebogen waren, sahen wir große Baumplantagen. Wir stoppten und schauten uns die Pistazien-Bäume aus der Nähe an.

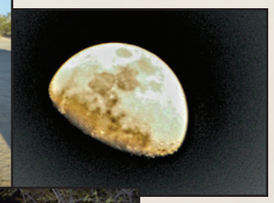
© cBerti USA 2013

Donnerstag, 21. März
Kelso Dunes - Salome (244 miles)

Damit hatten wir wieder etwas gelernt, wir wussten nicht, dass die auf Bäumen wachsen. Jedenfalls ergaben sie ein fantastisches Fotomotiv! Dann sahen wir kurz danach auch schon eine Golfanalage und den Campground, der sich wohltuend gepflegt hervorhob. ☺

Der „Centennial CG” war fast leer, und es kamen sofort Dauercamper auf uns zu, und fragten, ob wir übernachten und dumpen wollten, und da uns übernachten reichte, wiesen sie uns eine Overnight-Site zu, und erklärten, wir sollten morgens beim Camp Host zahlen. Wir schlossen den Strom an und richteten uns häuslich ein. Es gab alles was man brauchte für unseren ersten Lagerfeuerabend. Jetzt klappte auch der erneute Versuch mit der Kaffekanne. Ich entdeckte beim Wasseranschluss ein Rohr im Boden, das genau wie ein Dumpinganschluss aussah. Sollte der freundliche Dauercamper uns doch einen Full Hook-up Platz zugewiesen haben, dachte ich, und, da wir morgen früh los wollten, entschied ich mich noch schnell die Tanks zu leeren. Also Schlauch angeschlossen, Blackwater Schieber geöffnet und sofort kamen Erinnerungen an die „Chaoscamper“ hoch. Es war KEIN Dumping-Anschluss, das Rohr war in etwa 50cm Tiefe verschlossen, und die stinkende Flüssigkeit sprudelte einen halben Meter aus dem Rohr nach oben. Ich schloss schnell den Schieber und wir fingen mit Putzen an, bevor irgendjemand unser Missgeschick bemerken würde! Den Schlauch schleppten wir auf das angrenzende Feld und düngten die karge Landschaft mit dem Inhalt. Auf weitere schmutzige Details will ich jetzt verzichten, aber wir hatten unsere liebe Not, die ganze Schweinerei halbwegs wieder in Ordnung zu bringen. Jedenfalls war der Vorrat an Haushaltspapier aufgebraucht.

Nach dieser Aufregung genehmigten wir uns erst mal ein Bierchen, und zündeten etwas später als geplant den Grill an. Als Vorspeise gab’s Scampis in Jack Daniels Marinade, gefolgt von einem Steak, Salat und Rosmarinkartoffeln. Während das Essen auf dem Feuer brutzelte, kam der Platzwart mit dem Paar, das uns empfangen hatte vorbei, und eröffnete das Gespräch mit: „It smells good!“ Mir wurde heiß und kalt, ich dachte nur, „Oh Gott, ist das jetzt wegen der Dumping-Sauerei ironisch gemeint?“. Aber nein, sie meinten wohl wirklich den Duft vom Grill und wir hatten einen kurzen, angenehmen Smalltalk mit ihnen.



Wir saßen noch lange nach dem Essen mit Rotwein, Kindle und Kerzenlicht am Tisch. Später rückten wir näher ans Feuer, wickelten uns mit Fleecedecken in den Campingstühlen ein und lasen weiter, bis ich einschlief und fast vom Stuhl kippte. Dies war ein klares Zeichen, es reichte für heute.

Campground: *Centennial County Park CG* ***Site:*** *3*

© cBerti USA 2013

Freitag, 22. März
Salome - Organ Pipe (198 miles)

Obschon es noch kühl war, ließen wir uns das Frühstück draußen in der Sonne nicht entgehen. Nach dem Abwasch versuchten wir, die noch letzten Spuren vom Dumping-Desaster zu beseitigen und machten uns anschließend auf den Weg zum **Organ Pipe**. Zuerst bezahlten wir noch die Übernachtung beim Host, wobei ich, um mein Gewissen zu beruhigen, etwas mehr Trinkgeld gab wie üblich.

Die Landschaft änderte kaum, aber der Weg bis zur Interstate war doch speziell. Anfangs lagen kilometerweit überall weiße „Wattebäusche“ am Straßenrand, (erst dachten wir an eine zerrissene Matratze), wir hielten kurz an und schauten es uns genauer an, konnten aber nicht definieren, was es war. Es sah zwar nach Baumwolle aus, aber die Pflanzen der angrenzenden Felder passten nicht dazu. Wir nahmen einen Büschel mit, um einen Einheimischen zu fragen, müssen aber zu unserer Schande gestehen, wir hatten‘s vergessen.

Dann kamen die „Open Range“ Oder „Watch for Cows“ Warnschilder, und etwas später wussten wir warum. Links am Straßenrand lag eine tote Kuh und einige Meter weiterer stand ein demolierter Pickup. Kurz darauf kreuzten dann auch die ersten Kühe unseren Weg, und schauten uns erstaunt an. ☺ Hinzu kamen die ersten „Dip“ Warnungen, und die Straße wurde immer welliger. Bei manchen Senkungen fragte ich mich, ob man mit einem grösseren Womo nicht aufgeschlagen hätte. Aber optisch war es toll!

Nach einiger Zeit waren wir auf der Interstate 10 und bogen vor Phoenix auf die #85 Richtung **Ajo** ab. Dem Ort sieht man an, dass er zu Zeiten des betriebenen Kupferbergwerks bessere Jahre erlebt hatte. Wir machten zuerst am Ortseingang einen Tankstopp, fuhren dann durch ein Wohngebiet den Berg hoch, und schauten uns dort den riesigen, über 300 Meter tiefen Minenkrater an. Das war schon beeindruckend! Am Rande des Kraters steht eine kleine Kirche, die als Museum umgebaut wurde. Leider hatte sie über Mittag geschlossen, und so fuhren wir weiter ins Stadtzentrum, wo wir einmal um den Hauptplatz spazierten. Hier konnte man den früheren Reichtum der Stadt erahnen. Der Platz ist schön im mexikanischen Stil angelegt mit Grünfläche und Palmen in der Mitte, rundum mit Geschäften unter Arkaden, einem alten, gut erhaltenen Bahnhof, und etlichen weiß getünchten Kirchen in den angrenzenden Straßen. Alles schien geschlossen, und außer ein paar Touristen sah man bei dieser Hitze kaum Menschen auf der Straße.

© cBerti USA 2013

Freitag, 22. März
Salome - Organ Pipe (198 miles)

Nach dieser kleinen Pause und einem Kaltgetränk im Camper fuhren wir weiter, dabei säumten immer mehr und immer größere Kakteen die Straße. Und bald sah man Kakteen, so weit das Auge reichte, wir waren begeistert.

Hinter der Ortschaft **Why**, wo der **Organ Pipe NP** beginnt, gab es eine große Zollkontrolle. Die Straße führt mitten durch den Park direkt nach Mexiko und ist als Drogen- sowie Menschen- Schmuggelstrecke bekannt, und dementsprechend oft begegnete man hier Border Controls. Wir wurden aber durchgewunken, da nur die aus Richtung Mexiko kommenden Fahrzeuge kontrolliert wurden.

Als erstes fuhren wir zum „Twin Peaks Campground”, wo wir Platz 10 zugewiesen bekamen, allerdings sagte uns die freundliche Rangerin gleich, dass wir problemlos tauschen könnten, falls uns ein anderer Platz besser gefiele. Das war prompt der Fall, als wir einmal um den CG kurvten, und etwas weiter hinten Site 108 sahen. Hier waren viel weniger Plätze besetzt, neben dem Tisch stand ein riesiger Saguaro, und fast gegenüber von der Site gab es solarbetriebene Duschen.

Wir kennzeichneten unseren Platz mit dem Reservierungszettel, nahmen einen kleinen Snack zu uns und fuhren dann zum Visitor Center. Zuerst gingen wir den kleinen Lehrpfad um das Gebäude, dann erkundigten wir uns drinnen über den *Ajo Loop*, den man dem Ranger nach in gut zwei Stunden fahren konnte. Gegen 14:00 machten wir uns dann auf die Gravelroad fast gegenüber vom Campground und rechneten drei Stunden inklusive Fotostopps ein. Die Fahrt zwischen den riesigen Kakteen war wunderschön. Es gibt so viele verschiedene Arten zu sehen, mal war man unten im Tal, mal oben mit schönem Ausblick über den Park, jedoch stets mittendrin.

© cBerti USA 2013

Freitag, 22. März
Salome - Organ Pipe (198 miles)

Wenn man bedenkt, dass ein Cactus 45 Jahre bis zur ersten Blüte braucht und 90 Jahre bis zum ersten Arm, kann man sich das Alter der Kolosse hier im Park nur schwer vorstellen.

Wir hielten an allen nur möglichen Einbuchtungen um Fotos zu machen. (die enge Straße ist one-way). An einem Aussichtspunkt thronte eine Bank mit Aussicht übers Tal, dort gönnten wir uns ein Eis und genossen den Augenblick. Es war heiß, aber durch ein kleines Lüftchen gut auszuhalten.

Kleiner Wermutstropfen, wir waren wohl rund zwei Wochen zu früh hier, es gab nur wenige Kaktusblüten. An einer Stelle sahen wir hinter einem riesigen Cactus einen Arch in einer Felswand, darüber stand der Vollmond!

Wir hielten noch des öfteren und nach über fünf Stunden (!) hatten wir den Loop beendet. Am Trailhead nahmen wir unsere Campingstühle aus dem „Keller“, setzten uns in die Sonne, und warteten bis diese langsam über den Kakteen unterging.

Geplant war eigentlich noch heute den Desert View Trail zu gehen, aber dafür war es nun zu spät.

Deshalb fuhren wir zurück zu unserer Site und während Danielle duschte, zündete ich den Grill an. Das Essen war ein Genuss, so idyllisch im Einklang mit der Natur, neben unserem Cactus, dieser herrlichen Stille rundum, und einem fantastischen Sternenhimmel. Hinzu kam noch, dass es nicht so stark abkühlte wie an den ersten Abenden unserer Reise. Nach dem Abwasch las ich noch ein wenig und Danielle experimentierte mit ihrem Fotoapparat, aber um 21:30 waren wir müde genug um uns in unsere Kojen zurück zu ziehen.

Campground: *Twin Peaks CG* ***Site:*** *108*

© cBerti USA 2013

Samstag, 23. März
Organ Pipe - Tucson Mountain (186 miles)

Bis jetzt waren wir immer früh wach, heute Morgen konnte Danielle „ausschlafen“, der Wecker rasselte erst um 06:45. Nachdem sie gestern Abend die warme, solarbetriebene Dusche genossen hatte, wollte ich dies heute Morgen tun, musste aber feststellen, dass nachts die Sonne weniger scheint, und das Wasser schweinekalt war. Aber egal, es tat gut, und nach einer guten Tasse Kaffee aus der neuerworbenen Cowboykanne und einem gemütlichen Frühstück in der Morgensonne wurde mir schnell wieder warm. Dann zogen wir unsere Wanderschuhe an und machten uns auf den Weg zum *Desert View Trail*.

Noch war es kühl, und die 1,2 Meilen waren angenehm zu gehen. Mittlerweile hatten wir uns zwar schon an den Anblick der Kakteen gewöhnt, aber der kleine Trail war sehr lehrreich. Am Weg entlang standen Schilder, auf denen erklärt wurde, wie und wofür die „Tohono O'odham Indianer” früher die Kakteen zum Überleben genutzt hatten. Dazu hatte man während der Wanderung einen tollen Blick über den Campground und obschon der Trail in der Abendsonne noch schöner wäre, gefiel er uns sehr gut. Zurück am Camper tranken wir den restlichen Kaffee, der erstaunlicherweise aufgewärmt immer noch schmeckte, bevor wir uns auf den Weg nach **Tucson** machten.

© cBerti USA 2013

Samstag, 23. März
Organ Pipe - Tucson Mountain (186 miles)

Beim Verlassen des **Organ Pipe NP**s wurden wir von der Border Patrol gestoppt, mussten unsere Pässe zeigen und erklären, was wir in den States machten. Die Beamten waren freundlich, aber bestimmt, und es wäre wohl unklug, Späßchen zu machen.

Die Fahrt verlief über die trostlose #86 durch Indianergebiet, einer ärmlichen Gegend. Während ich das Sitzen hinterm Steuer genoss, saß Danielle am Tisch und schrieb an unserem Tagebuch. Wir machten einen kurzen Halt auf einem Parkplatz mit Picknick Area, aber die Dreckskübel liefen über und er sah verwahrlost aus. Wir stiegen durch eine Lücke im Zaun auf eine große Wiese, wo uralte Bäume standen und rundum Feigenkakteen und Blumen wuchsen. Von weitem sah man oben auf einem Berg ein größeres Gebäude. Nach der kurzen Pause und einer Coke ging es weiter, am, wie sich jetzt heraus stellte, *Kitt Peak National Observatory* vorbei, das wir nach einigem Überlegen aus Zeitgründen nicht besuchten, sondern wir fuhren direkt Richtung **Tucson Mountain Park**.

Knappe 20 Meilen vor der Abbiegung gab es wieder eine Border Control, die Straße war total gesperrt, die zahllosen Beamten waren bis an die Zähne bewaffnet, schwere Panzerwagen standen am Wegesrand, und man musste ganz langsam an den Wärmebildkameras vorbeifahren. Erneut folgte die übliche Prozedur: „Passports please“, „How are you today?“ „Ok – Drive safe – Enjoy – Thanks for coming” - und schon gings weiter.

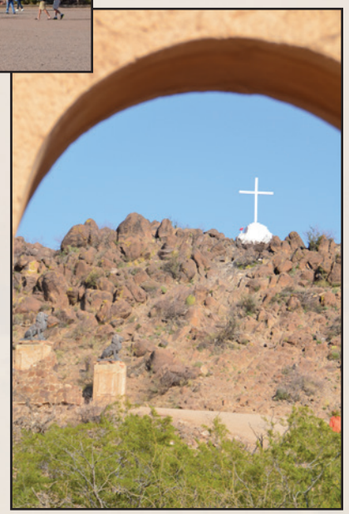
Im County Park fuhren wir direkt zum „Gilbert Ray CG”, um uns einen Platz zu sichern, was bei der großen Anzahl freier Plätze allerdings kein Problem war. Wir bekamen C-11 zugeteilt, einen schönen, ruhigen Platz mit freiem Blick auf die Kakteen, und auf eine prallgefüllte Reisetasche allein mitten auf der gegenüberliegenden Site. Da wollte wohl einer seinen Platz reservieren!?
Abends stand sie noch immer dort, versehen mit einem Zettel. Wir schauten sie uns genauer an, sie war voller Schuhe, und auf dem Zettel stand, man wäre gebeten, falls man verlängern wollte, sich an der Rezeption zu melden. Oh je, da fluchte jetzt wohl ein wander- und turnschuhloser Jemand hunderte von Meilen weit weg, weil er beim Verlassen des CG vergessen hatte, die Tasche in seinen Wagen zu befördern.

Nachdem unsere Site reserviert war, fuhren wir zum Visitor Center, informierten uns über die Umgebung und planten, was wir bei unserer ersten Doppelübernachtung hier in **Tucson** besuchen wollten. Das Film Studio sagte uns nicht wirklich zu und wir wollten bei dem schönen Wetter lieber in die freie Natur als ins Museum. Deshalb entschieden wir, das *Arizona Sonora Desert Museum* sowie die *Old Tucson Studios* nicht zu besuchen, sondern heute noch zur *Mission San Xavier del Bac* zu fahren und morgen eine größere Wanderung hoch zum *Wasson Peak* zu machen.

© cBerti USA 2013

Samstag, 23. März
Organ Pipe - Tucson Mountain (186 miles)

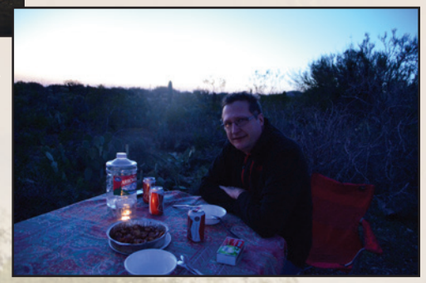
Diese wunderschöne Kirche liegt gut erreichbar quasi direkt an der Autobahn, auffällig durch die weiße Farbe in der kargen Landschaft. Daher wohl der Name „White Dove of the Desert“! Sie wurde gerade neu gestrichen, war jedoch für Besucher geöffnet. Wir staunten im Innern über die eindrucksvollen Wandmalereien und die üppige Ausstattung. Obschon es in unseren Augen überladen-kitschig wirkte, war es doch irgendwie eindrucksvoll, und wir setzten uns kurz hin und ließen diesen besonderen Ort auf uns wirken. Viele Fotografen liefen mit ihren Stativen herum und machten ihre Bilder. Dabei sahen sie leicht gestresst aus, wohl weil um 17:30 eine Messe war und dann, wie wir annahmen, die Kirche für Besucher geschlossen würde. Neben der Kirche selbst gelangt man über einen kleinen Platz mit eher modernen, künstlerischen Elementen zu einem Kreuzweg inmitten einem Kaktusgarten, durch den wiederum ein kleiner Weg zu einer kleinen Kapelle führt. Wir sahen in der Kapelle tausende brennender Kerzen und eine Familie, die betend davor kniete. Um sie nicht in ihrer Andacht zu stören, drehten wir um und gingen an der Kirche vorbei zu einem kleinem Hügel, auf dem ein großes, weißes Kreuz steht, und wo ein Pfad wie ein kleiner Pilgerweg hinauf führt.



© cBerti USA 2013

Samstag, 23. März
Organ Pipe - Tucson Mountain (186 miles)

Gegenüber der Missionskirche und dem großen Platz davor befinden sich einige Souvenirläden in einem großen Innenhof, allerdings war vieles geschlossen und kaum Leute dort, wir schauten nur kurz hinein und machten uns auf den Weg zurück zum Camper. Beim Verlassen des eigentlich kleinen Ortes kamen wir an einem Friedhof vorbei, der ganz anders war als wir das kennen, die Gräber waren alle sehr bunt dekoriert mit Girlanden, Plastikblumen usw. Der Besuch der Mission war kein absolutes Must, aber doch sehenswert, und man fühlte sich eher in Mexiko als in den Vereinigten Staaten.



Wir stoppten an einer Tankstelle um Brot zu kaufen, und fast gegenüber bei MacDonalds auf dem Parkplatz um das Wifi zu nutzen. Viel Neues gab es jedoch nicht und niemand schien uns großartig zu vermissen. Gut so! ☺

Am Campground zündeten wir gleich den Grill an, aber die Sonne ging leider schon unter und es kühlte sehr schnell ab, so dass wir die Scampis zum Aperitif noch draußen, das Steak jedoch drinnen essen mussten. Anschließend wurden noch die Rucksäcke für die Wanderung morgen fertig gepackt und bald danach lagen wir mit unseren Kindles im Bett.

Campground: *Gilbert Ray CG* ***Site:*** *C-11*

© cBerti USA 2013

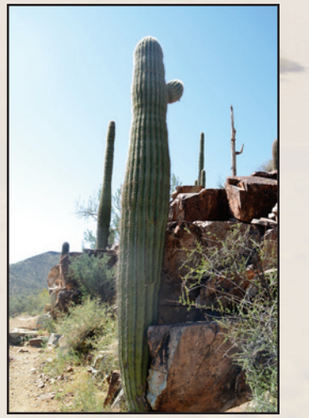
Sonntag, 24. März
Tucson Mountain (8 miles)

Nachdem wir gegen 7:00 aus den Federn gekrochen waren, nahmen wir ein üppiges Frühstück mit Sunny-Side-Up, Bacon und Toast zu uns und machten uns ein paar Butterbrote für unterwegs. Wir wollten uns gerade auf den Weg machen, als unser Site-Nachbar kam, um uns nach amerikanischem Way of Life zu begrüßen und ein Gespräch anzufangen. Er kam aus Boulder/Colorado, und wir antworteten begeistert, dass wir schon zweimal dort waren, einmal beruflich durch IBM, und einmal in den Ferien. Als er dies hörte mussten wir sofort mit ihm rüber zu seiner Frau gehen. Es stellte sich heraus, dass sie 42 Jahre für die gleiche Firma wie ich arbeitete. Wie klein die Welt doch manchmal ist! Wir hatten ein nettes Gespräch, verloren aber dadurch fast eine Stunde der kühleren Morgenstunden, die wir gerne für den Aufstieg zum *Wasson Peak* genutzt hätten.

Der Trailhead zum 1428m hohen Wasson Peak startet bei rund 880m ü.M., also waren rund 550 Höhenmeter zu bewältigen. Nachdem der Camper auf dem doch eher kleinen und ziemlich vollen Parkplatz stand, viele Besucher des *Arizona Desert Museum* parkten auch hier, machten wir uns auf den Weg. Wir rechneten mit 2½ Stunden für den Aufstieg.

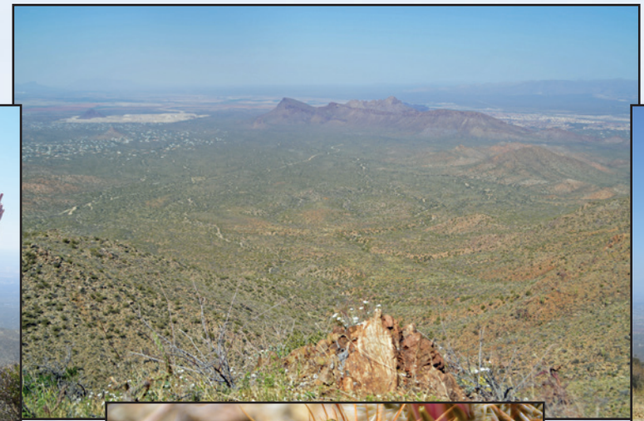
War der Weg anfangs angelegt und gut zu gehen, ging es jedoch bald über Stock und Stein und Wurzeln, dabei war er teilweise ziemlich schmal und gesäumt mit Kakteen. Dadurch musste man aufpassen, wo man hintrat und konnte die Landschaft nur genießen, wenn man stehen blieb. Der Aufstieg war ziemlich anstrengend und ohne Schatten, allerdings wehte ein kleiner Wind, der die Hitze erträglicher machte. Eins steht fest, im Hochsommer möchte ich hier nicht hoch!

Wie geplant hatten wir den 5,5km langen Aufstieg in 2 Stunden und 36 Minuten geschafft und trugen uns ins Besucherbuch ein. Es waren noch ein paar Leute oben, die aber schon bald den Abstieg begannen, und so blieben wir ganz alleine auf der Bergspitze zurück. Wir genossen das Pausenbrot und ein kalte Cola, mit Blick in alle vier Himmelsrichtungen.



© cBerti USA 2013

Sonntag, 24. März
Tucson Mountain (8 miles)



© cBerti USA 2013

Sonntag, 24. März
Tucson Mountain (8 miles)

Nach der schönen Pause machten wir uns auf den Rückweg, nahmen jedoch einen anderen Weg, der etwas länger, dafür aber weniger steil und teils besser begehbar war. Unterwegs waren wir einmal froh, dass wir den GPS Garmin dabei hatten, da wir uns nicht sicher waren, ob wir nicht eine Abzweigung verpasst hatten. Zur Absicherung fragten wir noch einen Extremsportler, der an uns vorbei lief, jedoch nicht begeistert war, weil wir ihm wohl 3 Sekunden seiner Bestzeit geklaut hatten. Aber wir waren noch auf dem richtigen Weg. Allerdings ging es zum Schluss, als die Füße müde wurden, fast nur noch über Geröll, und in der prallen Sonne wurde es immer heißer, je tiefer wir kamen. Umso glücklicher waren wir, als wir den Camper nach 12,6km wieder sahen, die Füße brannten und die Beine waren schwer, aber wir waren hoch zufrieden. Wir hatten es geschafft und die 5½ Stunden Wanderung zwischen den riesigen Saguaros war ein Erlebnis.

Wir zogen die Wanderschuhe aus und teilten uns ein kühles Bierchen. Erst dann fuhren wir zurück zum Campground, wo wir nach einer guten Dusche in der Sonne relaxten. Heute konnten wir im Sonnenschein grillen und essen, aber nach Sonnenuntergang wurde es wieder sehr kühl, und dies lag an dem Lüftchen, das wir beim Aufstieg noch so genossen hatten.

Der Nachbar kam nochmal kurz rüber und fragte, ob der Trail uns gefallen hatte, und nach unserem Gespräch drehte ich noch eine Runde über den Campground. Dabei traf ich Brigitte am anderem Ende des CG, die wir durch unsere 5-Stunden Ajo-Runde im Organ Pipe verpasst hatten. Wir standen meiner Meinung nach nur kurz zusammen, aber es musste doch etwas länger gewesen sein, denn auf dem Rückweg war es stockdunkel und Danielle hatte den Abwasch erledigt und ihr Buch ausgelesen.☺

Campground: *Gilbert Ray CG* ***Site:*** *C-11*

© cBerti USA 2013

Montag, 25. März
Tucson Mountain - Tombstone (85 miles)

Uiieh, schon beim Aufwachen spürten wir in unseren Waden die „Bergbesteigung“ von gestern. Es war noch sehr frisch draußen, aber die Sonne schien schon über Berg und Kakteen. Wir zogen den Camper ein paar Meter vor, um die Sonne am Tisch zu haben und begannen das Frühstück im Fleece, den wir aber schon bald ausziehen konnten. Wir nahmen uns Zeit, und nach einem gemütlichen zweiten Kaffee, begaben wir uns nochmal zu unseren Nachbarn, die auch gerade ihr Zelt abbauten, um auf Wiedersehen zu sagen. Dabei gaben sie uns noch den Tipp, nicht weit vom Campground sei ein „Target”, ideal zum Einkaufen.

Wir fuhren gleich hin und füllten unseren Proviant auf. An der Kasse fühlte ich mich gut, ich musste wegen ein paar Dosen Bier meine ID-Karte zeigen, ich sah wohl jünger aus als 21! Aber die ID-Karte reichte nicht, der Kassierer musste irgendwem anrufen, meinen Namen und Geburtsdatum durchgeben, bekam einen Code, und durfte dann erst unser Bier in die Kasse eingeben!!!

Nachdem der Kühlschrank gefüllt war wurde auch noch das Womo getankt und dann machten wir uns auf Richtung **Tombstone**.

Wir erwarteten eine Touristenhochburg und hatten vorsichtshalber den „Stampede RV CG” im Stadtzentrum reserviert. Aber ……..!?!? Die Stadt war wie ausgestorben und wir fuhren gleich zum Campground, in der Hoffnung, dass sie später am Abend aufwachte.

Der Campground war ein Traum für Messies. Vor der Tür hantierte ein Mann mit alten Schrauben inmitten Kisten und rostigem Material. Er schaute kurz zu uns auf und sagte freundlich, wir sollten ruhig ins Büro gehen, seine Frau sei da. Drinnen dachte ich, wenn Danielle dies hier bis gesehen hätte, würde sie sich nie wieder über mein Büro aufregen. Hinter einer Art kleiner Theke saß inmitten Bergen von Papieren und all möglichem mehr oder weniger verstaubtem Nippes die äußerst nette Dame des Hauses. Sie begrüßte uns, zog links und rechts mit erstaunlich schlafwandlerischer Sicherheit Formulare aus diversen Kästchen, ebenso wie Informationsblätter zu allen möglichen Themen aus dem Ort. Dies bestätigt wohl den Spruch „Nur das Genie beherrscht das Chaos!” ☺ In dem ganzen Durcheinander musste wohl ein Ordnungssystem verborgen sein, das wir nicht erkennen konnten. Sie zeigte uns auf dem „Stadtplan“, wo es sich lohnte hinzugehen, wo es Rabatte geben würde, wenn man von ihrem Campground käme usw. Anschließend erwähnte sie, man könnte auch bei ihnen ein homemade Breakfast zu sich nehmen. Ich sah dabei Danielle an und konnte erkennen, wie ihr die Haare zu Berge standen beim Gedanken, hier frühstücken zu müssen. Mein Interesse aber war geweckt und wir ließen uns den Frühstücksraum zeigen. Dieser war zwar auch eindrucksvoll dekoriert mit viel Krimskrams, jedoch erstaunlich sauber. Und so war für mich entschieden, ich würde Danielle überreden, das Frühstück morgen früh zu probieren.

© cBerti USA 2013

Montag, 25. März
Tucson Mountain - Tombstone (85 miles)

Nach dem Hook-up checkten wir kurz unsere E-Mails, es gab sogar Wifi, und machten uns anschließend auf zum alten Stadtzentrum. Dabei handelt es sich eigentlich nur um ein paar Straßenzüge. Aber auch hier war nix los, vereinzelt liefen Touristen herum, aber von den erwarteten Menschenmassen keine Spur.

Als erstes schauten wir uns den obligatorischen Gunfight an, der am Original-Schauplatz stattfand, zu dem der Eingang durch ein Geschäft führt. Die Vorführung war nicht schlecht gemacht, aber da wir schon Ähnliches in **Buckskin Joe** erlebt hatten, kein absolutes Highlight. Nach der Show konnte man sich auf demselben Gelände noch Gebäude, Ställe, Material usw. im Museumsstil über die amerikanische Pionierzeit ansehen. Dies war interessant gemacht und gefiel uns sehr gut. Währenddessen liefen die Schauspieler in ihren Kostümen durch die Stadt und machten Werbung für die nächste Vorstellung.

Nach der kleinen Geschichtsstunde schlenderten wir durch die Hauptstraße, die ganz im Westernstil erhalten ist. In den meisten Gebäuden sind Geschäfte, Galerien oder Saloons.

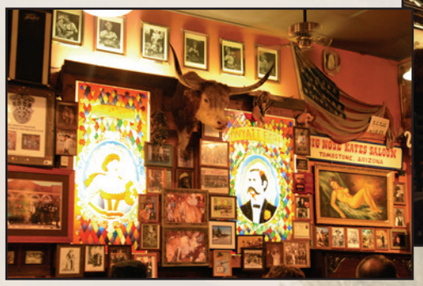
Gegen 15:30 betraten wir ein Restaurant, um unseren Hunger mit einem T-Bone Steak zu stillen, und so Mittag- und Abendessen in einem zu haben, aber der Ober sagte uns, es wäre zu früh, Steaks gäbe es erst ab 16:00. Also schlenderten wir ein paar Meter weiter, bis zum Saloon an der Ecke, und tranken dort spontan ein Bierchen. Es war doch angenehm, nicht mehr fahren zu müssen ☺. Der Saloon war eigentlich nicht so typisch **Tombstone**, aber die Theke war enorm lang und das Holz so glatt, dass man sich vorstellen konnte, mit Schmackes ein Glas von einem Ende zum anderen gleiten zu lassen. Ich ließ es jedoch beim Gedanken. Dann lockte das Steak! Kurz nach 17:00 verließen wir das Restaurant, und oh Schreck, an den meisten Türen hing schon das Schild „Sorry we’re closed”. Wir glaubten uns im falschem Film, eigentlich hatten wir diese Übernachtung eingeplant um einmal in den Staaten auf den Putz zu hauen, nein, aber wir wollten uns doch einmal ins Getümmel von richtigen Saloons stürzen, aber irgendwie kam der Verdacht hoch, das würde wohl nix werden.

© cBerti USA 2013

Montag, 25. März
Tucson Mountain - Tombstone (85 miles)

Da wir keine Jacken dabei hatten, beschlossen wir, zurück zum Camper zu gehen, uns wärmer anzuziehen, und es dann nochmal mit dem Nachtleben im wilden Westen zu versuchen. Aber die Stadt war auch bei unserer Rückkehr nicht zum Leben erwacht. Wir fanden zwei Saloons die geöffnet hatten, und wir entschieden uns für „Big Nose Kate's Saloon", da hier die typische Western-Piano-Musik bis auf die Straße schallte, und wenigstens ein paar Gäste drinnen saßen. Wir bestellten uns ein Bier, und schauten fasziniert um uns. Es ging eher ruhig zu, jedoch in allen Ecken hingen Fernseher, wo der Film „Tombstone" mit Kurt Russell, Val Kilmer usw…. lief. Hinter der Bar gab es eine riesige Whiskytheke und man konnte alle Arten von Cocktails bestellen. An den Wänden und an der Decke hing Vieles aus der Zeit des Wilden Westens, viele alte Bilder und Fotos, große Plakate, alles schön in Szene gesetzt und wir fühlten uns eigentlich ganz wohl hier.

Der Saloon leerte sich jedoch zusehends, und die Bedienung begann zu putzen. Als wir ihn dann auch gegen 20:00 Uhr verließen, waren wir quasi alleine auf der Straße. Und so zogen auch wir uns in den Camper zurück. Wir hätten uns den Film kaufen sollen, um Tombstone wenigestens im Camper zu erleben, aber dafür war's jetzt auch zu spät. ☹



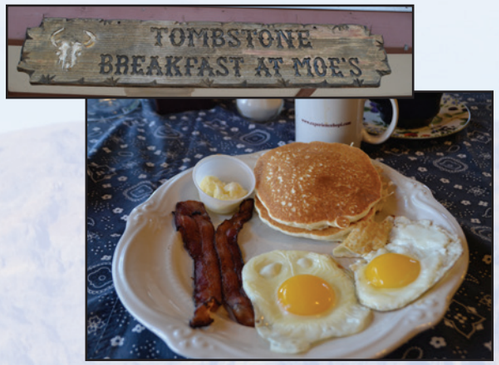
Diese Übernachtung hätten wir uns sparen können, ein Kurzbesuch mit anschließender Weiterfahrt hätte vollkommen gereicht.

Gute Nacht Tombstone!

Campground: *Stampede RV Park*

© cBerti USA 2013

Dienstag, 26. März
Tombstone - Chiricahua (96 miles)



Morgens gab es dann „Breakfast at Moe's", und entgegen aller Flodder-Bedenken war das Frühstück sehr lecker, neben Omelette mit Bacon und Cheddar und Sunny-Side-up hatten uns vor allem die Pancakes sehr gut geschmeckt. Und was uns erstaunte, neben ein paar Camping-Gästen waren vor allem Einheimische dort zum Frühstücken, was man an ihrem Gespräch heraushörte. Außerdem saßen sie am „Familientisch" zusammen mit Moe Stinsely und Maurice Sinsley, den Besitzern des „Stampede RV Parks". Der Eine ging, ein Anderer kam, sofort stand ohne Worte der wohl bekannte Frühstückswunsch auf dem Tisch. Manche kamen auch nur auf einen Kaffee, und darunter sahen wir auch den Schmied, der beim Gunfight auf Wunsch Hufeisen mit Namen anfertigte.

Mir schlenderten nach dem Frühstück noch eine Runde durch die Stadt, suchten ein paar Mitbringsel und besuchten auch die interessante Ausstellung im „Tombstone Epitaph", der alten Druckerei. Die ist klein aber fein eingerichtet, ausgestellt sind die alten Druckerpressen, Druckvorlagen sowie alte Zeitungsausgaben und Fotos. Als ich das sah, war ich froh, dass ich unseren Reisebericht am Computer tippen kann, und nicht jeden Buchstaben einzeln setzen muss. Wir nahmen auch den Nachdruck der Originalzeitung mit, die am Tag nach dem Schusswechsel erschien, diese war mit Gutschein im Gunfight-Eintrittsticket inbegriffen.

Zurück spazierten wir durch die abermals mehr als ruhige Hauptstraße der alten Westernstadt, betraten ein paar Geschäfte, die sich im Angebot kaum voneinander unterschieden. Danielle kaufte ein paar Postkarten, Lederarmbänder und Steine, ich bekam eine blaue, zur Kaffeekanne passende Cowboy-Kaffeetasse. Dann gingen wir zurück zum CG, wo Danielle die Karten schrieb, während ich den Hook-up erledigte.

© cBerti USA 2013

Dienstag, 26. März
Tombstone - Chiricahua (96 miles)

Kurze Zeit später lenkten wir den Camper nach einem Halt auf dem Weg liegenden Postoffice vorbei Richtung „Boot Hill“. Am Eingang hing ein Schild:

Am Friedhof kann man unter vielen anderen die Gräber der während dem Gunfight Getöteten besichtigen. Es war irgendwie seltsam die Namen der Ermordeten „Billy Clanton, Tom McLaury, Frank McLaury“ hier zu lesen. Bisher war alles eher unwirklich, man hatte zwar den Film sowie den nachgestellten Gunfight gesehen, aber so richtig bewusst, dass das alles wirklich passiert war, wurde es einem erst hier. Hinzu kamen dann noch die vielen anderen Gräber, mit teilweise skurrilen Inschriften wie z.B. „hanged by mistake“, „killed by Indians“, „shot by Sheriff Behan“, „shot by a Chinaman“, „Unknown – found in an abandoned mine“, „suicide“ ……. Wenn man schon in **Tombstone** ist, sollte man sich den Friedhof anschauen.

Nach dem doch eher enttäuschenden Besuch der Stadt, wir hatten uns mehr „Leben“ erwartet, machten wir uns auf zum **Chiricahua.** Die Strecke dorthin war monoton, kurvenlose Straßen führten durch menschenleeres Gebiet. An der #191 fing unser TomTom an verrückt zu spielen und wollte uns unbedingt auf eine Gravelroad schicken, die uns aber nicht so richtig zusagte. Da Frau TomTom aber nicht umzustimmen war, übernahm Frau Danielle auf die bewährte Art des Straßenkartenlesens.

Langsam wechselte die Landschaft, es wurde grüner. Auf von riesigen Benetzungsanlagen besprengten Wiesen grasten große Viehherden und man sah einzelne Farmen und kleine Siedlungen.

Im **Chiricahua National Monument** eingetroffen, fuhren wir gleich zum Campground, wir wussten, er war klein und man konnte nicht reservieren. Wir drehten eine Runde um den Platz, sahen nur noch sehr wenig freie, meist kleine Plätze, und entschieden uns für Site 12, die uns am ehesten zusagte, da sie optisch ziemlich groß wirkte.

© cBerti USA 2013

Dienstag, 26. März
Tombstone - Chiricahua (96 miles)

Allerdings stellte sich das Einparken sowie Leveln mit unserem Gefährt als schwierig oder fast unmöglich heraus. Vorne lagen einige dicke Felsbrocken und über der Site hingen tief ziemlich dicke Äste. Wir entschieden, den Camper kurz so stehen zu lassen, da schon der nächste suchende Camper im Anmarsch war, und ich schaute mir auf dem Weg zur „Self Registration“ die paar anderen freien Plätze an. Dabei fand ich Platz 7, der eigentlich nicht für die Größe unseres Fahrzeug bestimmt war, ich jedoch überzeugt war, dass dieser Platz reichen würde, und es außerdem viel einfacher einzuparken war. Nach der Registration fuhren wir sofort dahin, und unser Fahrzeug passte perfekt hinein. Der Stellplatz selbst war zwar eher klein, aber eben, und nach hinten hat man einen grossen, umzäunten, ruhigen Platz und wir fühlten uns gleich wohl hier.

Auf dem Weg zum Visitor Center sahen wir unseren kanadischen Nachbar vom „Gilbert Ray CG”, der einen der letzten freien Plätze ergattert hatte, und dabei war, einzuparken.

Wir schauten uns die Wanderwege an, die freundliche Rangerin plauderte mit uns über die diversen Touren und Schwierigkeitsgrade und dann schrieben wir uns ein für den Shuttleservice, der uns morgen früh hoch zum Massai Punkt bringen würde, um von dort zum Campground hinunter zu wandern.

Einen kleinen Einblick in die einsame Bergwelt wollten wir aber schon heute bekommen, und so fuhren wir über den „Bonita Canyon Drive” hoch zum *Sugarloaf*, um den kurzen 3km - Trail hoch zum *Sugarloaf Mountain* (2228m) zu gehen. Der Weg war gut begehbar, hatte aber mit 160m Höhenunterschied doch seine kleine Herausforderung. Oben am Berg gibt es eine kleine Wetterstation und man hat einen schönen Ausblick über die Felsenlandschaft des Chiricahua.

Da die Sonne schon tief stand, und der Campground unten inmitten hoher Bäume lag, machten wir uns jetzt schnell auf den Rückweg, um nicht im Dunkeln auf den sehr schönen, aber schwer befahrbaren CG zurückzukommen. Es war offensichtlich sogar etwas zu schnell, ein Ranger-Jeep kam uns entgegen und gab uns winkend zu verstehen, die Abfahrt etwas langsamer anzugehen. Unterwegs begegneten wir noch einer Herde „Coatimundis“, die wir auch noch knippsen mussten. Danach folgte die übliche, jedoch durchaus angenehme Prozedur vom Grillen und den Abend bei Wein, Kerzen und Kindle ausklingen lassen.

Campground: *Bonita Canyon CG* ***Site:*** *7*

© cBerti USA 2013

Mittwoch, 27. März
Chiricahua (0 miles)

Heute war früh aufstehen Pflicht, da der Ranger bestimmt nicht auf uns warten würde. Wir frühstückten, bereiteten etwas Proviant für unterwegs zu, und gingen die für uns nur paar Schritte bis zum Treffpunkt. Dort standen schon einige Wanderer, schlussendlich waren wir 11 Personen die in den Bus stiegen, um zu den Ausgangspunkten der Hikes gefahren zu werden. Am *Echo Trail Head* stiegen alle Anderen aus, nur wir Zwei fuhren weiter bis zum *Massai Point,* von wo aus wir unseren 8,5 Meilen Trail runter ins Tal starteten. Sollte uns das zu denken geben? ☺

Der Ranger gab uns noch ein paar Tipps mit auf den Weg (unbedingt auch den *Heart of Rocks Loop* gehen, und den Kuss am Kissing Rock nicht vergessen) und wünschte uns einen schönen Hike, bevor er sich mit seinem Mini-Bus verabschiedete, und wir uns ganz alleine am *Massai Punkt* befanden.

Bevor wir losmarschierten, drehten wir noch eine Runde über den Platz, lasen alle Infotafeln, genossen kurz die Aussicht, und benutzten sicherheitshalber nochmal die Toiletten. Der Hike begann auf 2094 Höhenmeter und führte zum 480 Meter tiefer gelegenen Visitor Center. Dabei gingen wir folgende Trails: „Ed Riggs“, „Mushroom Rock“, „Inspiration Point“, „Big Balanced Rock“, „Heart oft he Rock Loop“, „Sarah Deming“ und zum Schluss den endlosen „Lower Rhyolite Canyon Trail“. Die Wege waren ausgezeichnet beschildert und führten sowohl über Waldwege, Schotter und Steine, Splitter sowie Sandboden. Es ging schnell bergab und wir dachten schon, das würde ein leichtes werden, jedoch auf 1900m ü.M. angelangt ging es wieder hoch auf 2145m. Die Landschaft ist sehr fesselnd, mal fühlte man sich wie im Yosemite, oft im Arch oder Bryce Canyon, manchmal im Goblin SP, dann fast wieder wie zuhause im Wald. Kurzum, es gab von allem etwas!

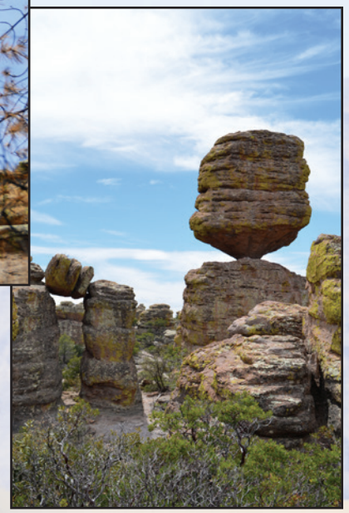
Den ersten Abstecher machten wir zum etwa 800 Meter abseits gelegenen *Inspiration Point*. Wir blieben auf gleicher Höhe, aber der Weg ging ziemlich hügelig zum Viewpoint, wo wir eine Butterbrotpause einlegten und das Panorama genossen. Dieser Punkt war auch gleich einer der Highlights des ganzen Trails, und hätten wir nicht noch einen weiten Weg vor uns gehabt, hätten wir sicherlich länger hier verweilt. Auf dem Weg zurück begegneten wir den ersten anderen Wanderern, die uns scherzend fragten, ob wir jetzt inspiriert wären.

Nach diesem Abstecher nahmen wir die nächsten Meilen in Angriff, dabei ging es weiterhin bergauf/bergab und

wie ich nachher mit dem GPS feststellte, blieben wir die ersten 9km dauernd über 2000m ü.M. und erst auf den letzten 4,5km ging es stetig bergab.

© cBerti USA 2013

Mittwoch, 27. März
Chiricahua (0 miles)



Die Umgebung änderte oft und es wurde nie langweilig, nach dem „Big Balanced Rock“ bogen wir in den *Heart of Rocks Loop*, dem Herz des National Monument ein. Dieses Herz hat es in sich, erstens ist es mehr Klettern als Wandern, zweitens sind die Aussichten sowie die Felsformationen atemberaubend! Alle Formationen hatten passende Namen, das ging von „Camel’s Head” über „Old Maid”, „Thor’s Hammer, „Punch and Judy” bis zu „Duck on a Rock”. Am „Kissing Rock“ befolgten wir selbstverständlich den Rat des Rangers..

Die Waden wurden durch die Kletterei langsam schwer und wir legten deshalb eine Pause an einem View Point ein, tranken eine Cola und bewunderten die Felsformationen. Wir begegneten immer wieder den selben Leuten, einmal überholten wir, dann wieder sie, aber viele Menschen waren nicht hier unterwegs. Auf dem 6-Stunden Trail zählten wir ganze 16 Wanderer.

© cBerti USA 2013

Mittwoch, 27. März
Chiricahua (0 miles)

Nach diesem wunderschönen Loop ging das erste Teilstück steil bergab, wobei uns ein Paar entgegen kam, das schon unten war und jetzt wieder hoch musste, da es den Eingang des *Heart of Rocks Loop* verpasst hatte. Lieber sie als wir! Nach diesem etwas steileren Abstieg kam der eigentlich ermüdende Teil des Hikes. Es waren nur noch rund 4km und es ging immer noch leicht bergab, aber da sich doch langsam eine gewisse Müdigkeit einstellte, und es keine Highlights mehr gab, zog sich der Weg endlos durch den Pinienwald dahin. Aber mit einer weiteren kurzen Verpflegungspause mit dem Dopingmittel Cola schafften wir es zwar ausgepowert aber glücklich bis zum Visitor Center. (Strecke 8,3 Meilen, 5:55 Stunden)

Dort kehrten wir ein, um uns als Belohnung eine kleine Erinnerung zu kaufen. Dieser Trail durch das leider etwas unbekannte und unterschätzte „Wonderland of Rocks“ war fantastisch!

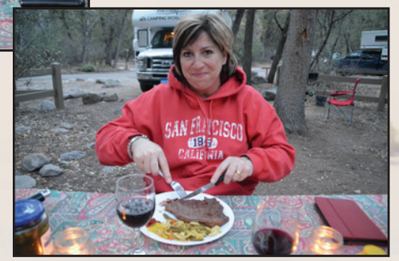
© cBerti USA 2013

Mittwoch, 27. März
Chiricahua (0 miles)

Vom Visitor Center zum Camper war es zwar nur noch eine halbe Meile, aber wir waren froh als wir den Campground erreichten. Auf einer der ersten Sites grüßte lachend ein Paar, dem wir auch mehrfach unterwegs begegnet waren, mit einem kalten Bier in der Hand und den Worten „you also did it!“ An unserer Site taten wir ihnen gleich und genehmigten uns nach einer guten Dusche ein kaltes Bud und genossen die Idylle mit unserem Kindle. (Die leichte Erschöpfung sah man an Danielles irrtümlichem Schuhwerk!) ☺

Abends erfreuten wir uns an einem großen, leckeren, gegrillten Steak sowie einer Flasche Wein, aber da wir ziemlich groggy waren, zogen wir uns kurz nach 8 Uhr schon in die Kojen zurück.

Ein großartiger Tag lag hinter uns!



Campground: *Bonita Canyon CG* ***Site:*** *7*

© cBerti USA 2013

Donnerstag, 28. März
Chiricahua - Gila Cliff Dwellings (170 miles)

Nach 12 Stunden Schlaf (!) wachten wir gut ausgeruht auf, und bereiteten uns das Frühstück zu. Wir genossen es auf diesem herrlichen Campground, der für uns sicherlich zu den Top 10 gehört. Unser Nachbar hatte sich wohl schon früh auf die Weiterreise gemacht, wobei wir von der Abreise überhaupt nichts mitbekommen hatten, obwohl unser „Schlafgemach“ nach hinten zur Straße lag, und er beim Manövrieren quasi an unserem Bett vorbei musste. ☺ Momentan gingen einige wenige Leute mit ihren Hunden spazieren, und der Ranger holte mit dem Van die Wanderer für heute ab, sonst herrschte hier keine Aktivität, nur absolute Ruhe.

Heute standen 170 Fahr-Meilen auf dem Plan, und so machten wir uns nach dem Frühstück doch gleich, wenn auch schweren Herzens, auf den Weg. Die Strecke selbst war nicht wirklich interessant. Außer dem **Fort Bowie** war kein weiter Halt eingeplant, jedoch waren wir flexibel, falls sich noch etwas anbieten würde.

Die Wanderung zum Fort betrug laut GPS im Ganzen 3,6 Meilen. Der Trail ist interessant, es geht leicht bergauf bis zum eigentlichen Fort, und unterwegs gibt es immer wieder Sehenswertes in der Natur, sowie Tafeln mit Erklärungen über Pflanzen, Schlachten, Lebensumstände usw. Dieses Fort war lange stark umkämpft, da es die Kontrolle über die einzige Quelle in der Gegend hatte. Erst gelangte man zu dem Friedhof, der etwas abseits vom Fort liegt, dann führte der Weg teilweise durch sehr gepflegte, trotzdem natürlich aussehende Anlagen zum eigentlichen Fort. (überall waren junge Leute dabei, Gartenarbeiten zu erledigen)

© cBerti USA 2013

Donnerstag, 28. März
Chiricahua - Gila Cliff Dwellings (170 miles)

Die Ruinen, die verteilt in der Prärie lagen, schauten wir uns nicht im Detail an, sondern besuchten den Visitor Center, der im typischen Stil einer Ranch gebaut war, mit großer Terrasse rund um das ganze Gebäude. Hier gab es etliche alte Dinge zu bewundern, sowie den kleinen, üblichen Laden.

Zurück nahmen wir einen anderen Weg, der hinter dem Visitor Center begann und über eine Anhöhe führte, mit toller, wenn auch sehr windiger Aussicht über das ganze Tal.

Ein knappe Meile vor Ende des Trails begegneten wir einem Paar, das uns freundlich begrüßte und sich als unsere Nachbarn vom Bonita Campground vorstellte. Es war etwas peinlich, wir konnten uns nicht an sie erinnern, und fragten uns, wodurch **wir** so aufgefallen sein könnten??? Wie üblich in diesem Land wurde aus der Begrüßung ein längeres Gespräch mit dem Paar aus Idaho, das erstaunlich viele Details über unser kleines Luxemburg wusste. Wir hätten noch Stunden quasseln können, aber da doch noch einige Meilen vor uns lagen, mussten wir weiter.

© cBerti USA 2013

Donnerstag, 28. März
Chiricahua - Gila Cliff Dwellings (170 miles)

Nach einer kalten Cola an einem der schattigen Tische am Trailhead ging es auf die I-10 und der Camper fraß die Meilen Richtung **New Mexico**. Eigentlich war eine Pause am Ghosttown **Steins** vorgesehen, aber die sparten wir uns jetzt, Ghosttowns hatten wir schon einige gesehen und irgendwie sahen sowieso etliche Orte wie Geisterstätte aus. In **Lordsburg** verließen wir die I-10, legten einen Tankstopp ein und versuchten vergeblich, auch Brot zu finden.

Ein Fotohighlight auf der Strecke war eine Pistazienplantage!

In **Silver City**, das sich im Gegensatz zu der Wyatt Earp Stadt **Tombstone** weiter zu einer modernen Stadt entwickelt hatte, hielten wir vor einem Supermarkt, tätigen einen kurzen Brot-Einkauf. Die Altstadt besuchten wir jetzt nicht, da der Navi immer noch 2 Stunden Fahrt anzeigte und wir im Geschäft auch noch festgestellt hatten, dass die Uhren in **New Mexico** eine Stunde vorgehen.

Also würde es später als geplant, bis wir am „Gila Hot Springs CG" ankommen würden, den wir wegen seiner warmen Quellen ins Auge gefasst hatten. Durch **Pinos Altos** ging es ohne weiteren Halt, da wir ja am nächsten Tag auf der Rückfahrt wieder vorbei kamen. Die Straße wurde enger und es ging kurvenreich bergauf, hoch bis auf 2250m, dann wieder runter auf 1800m, um dann wieder auf 2250m anzusteigen. Die letzten Meilen ging es dann wieder bergab auf 1700m, wo auch der Campground liegt. Die Strecke ist schön, jedoch sehr anstrengend zu fahren, Konzentration war angesagt, und irgendwann hatte man das Gefühl, die Fahrt wäre endlos. Wir waren froh, als wir unser Ziel erreicht hatten. Unterwegs hatten wir viele NF Campgrounds am **Gila River** gesehen, die meist noch geschlossen waren, und die Wenigen die geöffnet hatten, lagen im Schatten und waren alle menschenleer, so dass sie uns nicht wirklich zusagten.

Deshalb blieben wir beim ersten Plan, zu den „Gila Hot Springs" zu fahren. Dort wurden wir aber enttäuscht, da es die Natural Pools nur am River Campground gab, dessen Zufahrt aus einem sehr steilen Weg voller Schlaglöcher, bestand und somit für RV's absolut ungeeignet war! Deshalb fuhren wir weiter zur fast gegenüberliegenden „Gila Hot Springs Ranch".

© cBerti USA 2013

Donnerstag, 28. März
Chiricahua - Gila Cliff Dwellings (170 miles)

Der erste Eindruck war eher negativ, der „CG" besteht eigentlich nur aus einer langen Baumallee, in der Camper hinter Camper gereiht standen. Momentan waren nur einige Dauercamper hier, Männer die nach und nach von ihrer Arbeit kamen. Später am Abend gesellten sich die einzigen noch Touristen mit ihrem Trailer neben uns.

Wir suchten uns einen Platz weiter hinten in der Allee, ich schaute mir die Duschen an, die sehr sauber und geräumig waren, dabei kam das siedend heiße Wasser aus den umliegenden Quellen. Rund um die Allee grasten Schafe und Pferde, wir hatten einen netten Ausblick auf die Berge, und in der angrenzenden Wiese sprudelte eine heiße Quelle aus dem Boden.

Und so gefiel uns der Campground dann doch besser als erwartet. Gottseidank, denn die Sonne ging bald unter, und die Wahl war nicht groß. So trabte ich zwecks Einchecken zurück zum ersten Camper, vor dem sich eine griesgrämig dreinschauende Frau, die Hände in die Hüften stemmend, mitten auf den Weg gestellt hatte, und sich als Camphost erwies. (Am nächsten Morgen erst sahen wir an der Einfahrt auf einer Tafel, dass wir uns zuerst hätten anmelden müssen!) Nach meiner Begrüßung und dem Bezahlen wurde sie jedoch wieder freundlicher.

Kurze Zeit später saßen wir draußen am Grill und genossen erst das Abendessen, dann den Abend mit Kerze, Kindle sowie unserem Holzgrill als Fußheizung unter dem Tisch.

Campground: *Gila Hot Springs Ranch CG*

© cBerti USA 2013

Freitag, 29. März
Gila Cliff Dwellings - City of Rocks (87 miles)

Früh im Bett - früh wieder wach! Wir erfreuten uns an den heißen Quell-Duschen, danach erschien die Sonne, so dass wir wieder draußen frühstücken konnten. Nach dem relaxen Start in den Tag machten wir uns auf zum eigentlichen Ziel, dem **Gila Cliff Dwellings**, um dort den kleinen Trail zu den Pueblos der Ureinwohner (Mogollon) zugehen.

Nach der Stippvisite im interessanten Visitor Center fuhren wie die knappe Meile zum Trailhead. Dort erwarteten uns etliche Volunteers, die bereitwillig Fragen beantworteten und Informationen mit auf den Weg gaben. Der kurze Trail zu den Felswohnungen war easy und führte an einem Bach entlang, über kleine Brücken und einige Treppen hoch zu den Pueblos.

Dort standen vor oder in den einzelnen „Räumen“ äußerst nette Ranger die erzählten wie hier gelebt wurde. Wir schauten uns die Anlage in aller Ruhe an, stiegen über Leitern von einem Raum in den Nächsten, staunten über die Größe der Räume im Innern der Höhle, und plauderten mit den Rangern. Der Ausgang erfolgte über eine hohe Leiter, und unterhalb dieser setzten wir uns auf den Felsen in die Sonne, um das Ganze etwas auf uns wirken zu lassen. Wir hatten weder Kindle noch Picknick dabei, sonst hätten wir sicherlich mehr Zeit an diesem Ort verbracht.

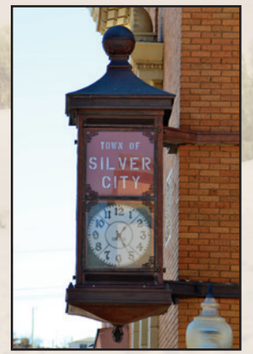
Der kleine Ausflug in die Vergangenheit hatte uns hervorragend gefallen.

© cBerti USA 2013

Freitag, 29. März
Gila Cliff Dwellings - City of Rocks (87 miles)

Nach diesem schönen Abstecher nahmen wir die knappen 75 Meilen in Richtung **City of Rocks** in Angriff. Ausgeruht empfanden wir die Fahrt durch den **Gila Forest** als wesentlich angenehmer als die schier endlose Hinfahrt gestern am Tagesende.

Zuerst hielten wir in **Pinos Altos**, um uns die Oper sowie den Saloon anzuschauen. Leider aber war beides bis 15:00 geschlossen und wir hatten gerade mal Mittag. So lange wollten und konnten wir nicht warten, deshalb spazierten wir die menschenleere Straße runter zu einem uralten, interessant aussehenden Häuschen, das voller Schildchen und Nippes hing, und sich als Museum und Souvenirladen herausstellte. Aber auch dort hing ein Schild „closed for 5 minutes“, und wir wollten uns schon enttäuscht auf die Weiterfahrt machen, als ein zahnloses Urgestein plötzlich die Tür aufmachte und uns herein bat. Drinnen erwartete uns ein originell-uriger, hoffnungslos überladener Raum, mit einem alten Gussofen, in dem ein Feuer loderte. Jede Ecke war gefüllt mit allen möglichen und unmöglichen Dingen, manches sah aus, als würde es schon ewig auf einen Käufer warten, Kleidungsstücke aber sahen neu aus und waren größtenteils originalverpackt. Danielle hatte schnell ein Auge auf einen mexikanisch-anmutenden Schal geworfen, aber leider war es auch hier schon so wie überall, „Made in India“! Trotzdem wurde er nach einigem, typisch weiblichen, Zögern als Erinnerung an New Mexico gekauft. (und sein Holz-Qualm-Geruch im Schrank begleitete uns auf dem Rest der Reise ☺)



Weiter ging es dann Richtung **Silver City**, und da wir viel weniger Zeit als geplant in **Pinos Altos** verbracht hatten, entschieden wir, nicht nur dem McDo-Parkplatz zwecks kurzem Abfragen von E-Mails, sondern auch der Altstadt Silver City einen Besuch abzustatten. Wir fanden in der Wohngegend einen Parkplatz entlang der Straße, und begaben uns in die „Altstadt“, jedoch so richtig vom Hocker riss uns dies nicht. Es gab wohl etliche schöne alte Wohnhäuser, und stellenweise den alten Touch einer Westernstadt, aber anders als in Tombstone gab es hier geteerte Straßen, die rechts und links mit Autos zugeparkt waren.

© cBerti USA 2013

Freitag, 29. März
Gila Cliff Dwellings - City of Rocks (87 miles)

An einer Ecke entdeckten wir das „Javalina Coffe House" mit free wireless und entschieden spontan, uns hier eine Latte Macchiato und einen Espresso zu gönnen. Das Café hatte ein besonderes Flair, die Einrichtung bestand aus einem total geordneten Durcheinander von Möbeln und Einrichtungsgegenständen und es waren die verschiedensten Leute anwesend. Einer lag auf einem Sofa und schlief, ein Anderer arbeitete am Laptop, in einer anderen Ecke saßen junge Leute zusammen und quatschten. Vom ersten Augenblick an fühlte man sich hier wohl, wir setzten uns ebenfalls an einen Tisch und verbanden uns mit der großen virtuellen Welt. Latte und Espresso waren ausgezeichnet, und Danielle holte noch eine zweite Runde, (zu Hause lasen wir, hier gab es anscheinend „the best coffee in town") und da wir seit einigen Tagen nicht mehr im Netz waren, gab es einiges zu lesen. Wir chatteten mit unseren Jungs und Freunden, und vergaßen dabei die Zeit. Nach gut anderthalb Stunden gingen wir zurück zum Camper.

Es war nur noch ein halbe Stunde zu fahren, und sobald wir die Stadt verlassen hatten, kam wieder einsame Wüste, diesmal ohne weite, wenn überhaupt viel Sicht. Es war sehr flach und sandig, und überall warnten Schilder vor Sandstürmen.

Da wir bis jetzt auf der ganzen Reise kaum ein Lagerfeuer machen konnten, da es teils verboten oder zu windig war, wollten wir heute früh an unserer reservierten Site sein, um endlich einen Abend am Lagerfeuer zu verbringen. Am Visitor Center angelangt, waren wir heilfroh, reserviert zu haben. Durch das Osterwochenende war der kleine Campground voll belegt. Leider erklärte uns dann die Rangerin, bevor sie uns den Weg zeigte, dass jede Art von Feuer untersagt sei. Es sei zu trocken und viel Wind vorhergesagt. Sniff! Wieder kein Lagerfeuer, und nicht einmal grillen war erlaubt, was dann auch unseren Menüplan durcheinander brachte. Leicht enttäuscht machten wir uns auf den Weg zu unserer Site.

© cBerti USA 2013

Freitag, 29. März
Gila Cliff Dwellings - City of Rocks (87 miles)

Die Lage von diesem CG ist wirklich genial, es sieht aus, als hätte mitten auf dem flachen Land ein Riese Felsbrocken aus der gesamten Umgebung zu einem Haufen zusammen gefegt. Die Stellplätze schienen allesamt sehr schön, und einige konnte man sogar als riesig bezeichnen. Bald fanden wir auch unsere Ecke, waren aber erstaunt, als auf unserem Platz ein Auto stand, und ein junges Paar neben ihrem Zelt uns fragend anschaute, als wir mit unserem Womo angezuckelt kamen. Nach einem kurzen Gespräch mit ihnen stellten wir fest, dass der Platz wohl zweimal vergeben worden war! Und dies auf einem voll ausgebuchten Campground!? Der junge Mann bot an, mit seinem Wagen zum Visitor Center zu fahren und die Sache zu klären, was ich dann auch annahm.

Im Visitor Center wurde uns bestätigt, dass etwas schief gelaufen war. (War übrigens das allererste Mal, dass dies uns passierte). Zwei Ranger fuhren mit uns zurück, um eine Lösung zu finden. Sie zeigten uns eine Stelle fast nebenan, die zwar nicht als Site eingetragen, aber absolut als Übernachtungsplatz geeignet war. Sie lag fast komplett geschützt zwischen den Felsen, war aber mit dem Camper schwerer zu erreichen. Das Paar bestand darauf, mit ihrem Zelt umzuziehen, da wir zuerst reserviert hatten. So konnten wir uns endlich einrichten. Der Platz lag herrlich zwischen großen Felsen mit Sicht auf das flache Land, nur das Leveln war praktisch unmöglich auf dem unebenen, steinigen Boden. Schließlich standen wir einigermaßen eben, aber mit dem Hinterteil höher, was zum Schlafen zwar ideal war, es aber schwieriger machte, die Kühlschranktür zu öffnen. ☺

Wegen dem Grillverbot gab es nun Spaghetti. Nach dem Essen drehte ich noch eine kleine Runde über den Campground, wo überall eine lockere Stimmung herrschte. Die meisten Sites waren mit einheimischen Großfamilien oder Gruppen belegt, und dementsprechend liefen und kletterten überall Kinder auf dem natürlichen Spielplatz herum, die Erwachsenen saßen gut gelaunt in Gruppen zusammen. Danielle schoss in der Zwischenzeit Fotos vom Sonnenuntergang und schrieb den Tagesbericht.

Dann wurde es tatsächlich immer windiger und kühler, wir wickelten uns fester in unsere Decken um zu lesen, aber ohne Feuer und bei diesem Wind wurde es leider schnell unangenehm. Wir kapitulierten bald und zogen uns in unser Womo zurück.

Campground: *City of Rocks CG* ***Site:*** *15*

© cBerti USA 2013

Samstag, 30. März
City of Rocks - Show Low (252 miles)

Wir schliefen etwas länger um anschließend auf der wunderschönen Site unseren Kaffee zu genießen. Leider kam die Sonne nicht richtig gegen die Wolken an, wir mussten auf einen schönen Sonnenaufgang verzichten und wir brauchten wieder unsere Decken.

Am heutigen Samstag war eine fast reine Fahretappe von 250 Meilen geplant. Einziger vorgesehener Halt war am „Catwalk“ bei **Glenwood**, und so machten wir uns zügig auf den Weg. An der „Aldo Leopold Vista Picnic Area“ legten wir einen ersten Stopp ein und genossen bei schöner Aussicht einen frisch aufgebrühten Kaffee mit Muffin, und fuhren danach weiter Richtung **Glenwood**.

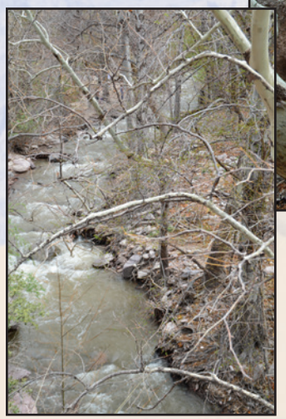
Fast am ersten Ziel bogen wir rechts ab Richtung „Catwalk“, aber nach einer guten Meile verschwand die Straße plötzlich in einem großen Wasserlauf. Wir zögerten beide, da wir nicht mit dem Womo im Wasser stecken bleiben wollten, und überlegten sogar umzudrehen.

In dem Augenblick kam aus der anderen Richtung ein Jeep, parkte abseits der Straße, und ein junges Paar bot seinen Hunden etwas Auslauf im kühlen Nass. Sie winkten uns zu und riefen „No Problem, go ahead, the water isn’t deep!“, und so fuhren wir vertrauensvoll durch das „Flussbett“. Kurz vor dem Catwalk-Parkplatz mussten wir wieder auf die andere Flussseite, aber jetzt überlegten wir nicht mehr lange, da auf der anderen Seite eine Menge Autos zu sehen war, und es fing sogar an Spaß zu machen, durch das nach allen Seiten spritzende Wasser zu düsen.

© cBerti USA 2013

Samstag, 30. März
City of Rocks - Show Low (252 miles)

Am Picknickplatz selbst, über den man gehen musste, um zum kurzen *Catwalk Trail* zu gelangen, waren alle Plätze von amerikanischen Familien belegt, und überall Grillmeister am Werk. Schon gleich zu Anfang des Weges war eine Brücke geschlossen, da im Winter der Fluss so wild war, dass der Übergang nicht begehbar war. Auch jetzt war der Wasserlauf noch ziemlich beeindruckend und wir freuten uns darauf, dass das wild rauschende Wasser uns die nächsten Meilen begleiten würde. Aber nach einer knappen halben Meile standen wir vor einer Kette und Schild mit der Aufschrift „CLOSED“. Leicht enttäuscht gingen wir zurück, und sahen nun auch am Eingang des Picknickplatzes eine Tafel mit der Erklärung. Durch einen Felsrutsch war der Weg unpassierbar und bliebe mindestens bis Ende 2013 geschlossen. Da mein Interesse auf dem Hinweg wohl mehr dem Fleisch und kalten Bier galt, hatte ich das Schild vorhin übersehen. Schade, aber es bleiben noch genügend andere Wanderziele und so machten wir uns zurück Richtung **Glenwood**.



Dieses Mal stieg Danielle vor dem Überqueren des Flusses aus und durchquerte das Wasser zu Fuß, um anschließend die Womo-SUV-Fahrt im Bild festzuhalten. Währenddessen überholte uns ein Pickup mit einer Ladefläche voller Kinder, die uns gut gelaunt zuwinkten. Erlaubt war wohl, was gefällt! ☺

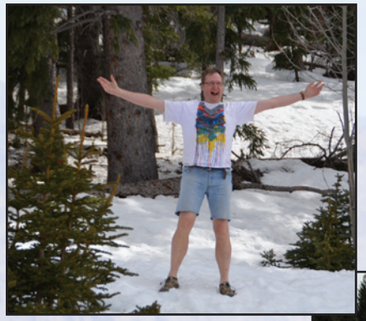
Die Straße führte uns höher in die Berge mit schönen Aussichten, jedoch schien das Wetter umzuschlagen. Langsam machte der Hunger sich bemerkbar, und wir suchten ein schönes Fleckchen Erde, um die Restspaghetti von gestern aufzuwärmen. Wir hielten schließlich am **Luna Lake**, wo noch 2 andere Autos parkten, und ein paar Leute mit Angelzeug zum See spazierten. Dabei stellten wir erstaunt fest, dass sie mit Mütze, Schal und Handschuhen gut vermummt herum liefen, und als wir unsere Tür öffneten, verstanden wir warum! Der See befindet sich auf 2400 Meter Höhe, dazu blies ein kalter Wind, hier war noch Winter! Und so ließen wir den Plan, draußen am See zu essen, schnell fallen und machten es uns im Camper gemütlich.

Nach der Pause ging es weiter, und kurz vor **Springerville** bogen wir auf den HWY-260 ab, der bis auf 2790 Meter hoch führte. An der Straße entlang sah man immer wieder Schneereste und am höchsten Punkt war die Landschaft noch mit Schnee bedeckt. Dort, in der Gegend der „Sunrise Peak Ski Area“ musste ein Halt eingelegt werden, um diesen Temperaturschock zu knipsen, und wir ließen es uns nicht nehmen in Top und ¾ Hose im Schnee zu albern. Verrückt, heute Morgen waren wir noch im T-Shirt in der Sonne, und ein paar Stunden später machten wir eine Schneeballschlacht! Aber da auch in den Staaten der Schnee kalt war, machten wir uns nach kurzer Zeit wieder in die warme Stube und steuerten Richtung **Show Low**.

© cBerti USA 2013

Samstag, 30. März
City of Rocks - Show Low (252 miles)

In der Zwischenzeit war der Himmel voll tiefhängender Wolken, und so langsam wurde ich unruhig und hoffte, nicht in ein Schneegestöber zu geraten. Mit diesem Gefährt und Sommerreifen durch Schnee, das musste wirklich nicht sein! In den bewaldeten Bergen gab es viele Schneisen mit Schipisten und den meisten Ortschaften sah man wegen den vielen Hotels und Geschäften an, dass sie vom Wintersport lebten. Die Straße führte nun aber stetig bergab Richtung **Show Low**, wo wir eine Site auf dem „Fool Hollow CG" reserviert hatten. Die ganze Strecke war schön und abwechslungsreich, und wir waren irgendwie erstaunt, schon am Ziel zu sein.



Dort hatte der TomTom und wir einige Probleme zum Campground zu gelangen, da er uns immer wieder in Sackgassen lenkte, die wohl zum See führten, aber wo die Einfahrten zum Campground mit einem Gitter verschlossen waren. Gegen 17:00 waren wir dann mit Hilfe unseres Bauchgefühls am unbesetzten Eingang des „Fool Hollow CG" angekommen und fanden unseren Reservierungszettel mit den Infos der Site: Mallard Loop #2, vor. Der Campground lag wunderschön im Wald mit teilweiser Sicht auf den See. Aber als wir an unserer Site ankamen, trauten wir unseren Augen nicht. Schon wieder besetzt! Wie im **City of Rocks** stand auch hier ein Jeep plus riesigem Camper auf dem Platz, der zwar menschenleer war, aber mit Spielzeug, Campingstühlen und Grillzeug am Feuerplatz, und einem mehr oder weniger gedeckten Tisch ziemlich bewohnt aussah. Wir hielten etwas ratlos davor, ich war leicht genervt, als Danielle auf einen Mann zeigte, der auf uns zugelaufen kam.

Er winkte mit dem Autoschlüssel in der Hand und bot an, sein Wagen kurz weg zu fahren, damit ich besser einparken könnte!? Wie bitte? … dachte ich, aber nach einer kurzen Erklärung verstand ich das „Problem", wir hatten eine Doppelsite gebucht und standen Tür an Tür mit den Nachbarn. Ich sagte dann, es sei nicht notwendig, ich könnte auch so einparken, daraufhin bedankte er sich freundlich, und ging zurück zu seinen Freunden.

© cBerti USA 2013

Samstag, 30. März
City of Rocks - Show Low (252 miles)

Ich drehte eine Runde um den Campground, um nach eventuell anderen, freien Plätzen Ausschau zu halten. Es gab viele wunderschöne Sites, aber alles war belegt. Leicht enttäuscht richteten wir uns dann doch hier ein, des Nachbars Dumpingschlauch hatten wir direkt vor unserer Tür liegen und deren Tisch stand zwei Meter neben unserem. Aber wir beschlossen, das Beste draus zu machen, und verzogen uns zum hinteren Teil des Platzes, mit freiem Blick in die Natur. Dort am Feuerplatz stellten wir unsere Campingstühle auf .

Wir grillten ein schönes Stück Fleisch, aßen in aller Ruhe am Tisch, da sich die Nachbarn offensichtlich die meiste Zeit bei den Freunden aufhielten. Sie kamen nur kurz zum Essen rüber, plauderten ein paar Worte mit uns und organisierten dann mit den Anderen zusammen eine fröhliche Osterei-Such-Aktion. Die Kinder bekamen alle dekorierte Körbchen, und wir schauten dem ganzen „American Way of Life" genüsslich zu. Sie amüsierten sich köstlich, und ihre Rufe schallten noch eine ganze Zeit lang zwischen den hohen Bäumen.

Nach dem Essen machten wir es uns am heiß ersehnten Lagerfeuer, gemütlich, indem wir in Decken gewickelt und mit Rotwein unsere Lektüre genossen. Von der Stille, und dem gedämpften Schall der Geräusche her erinnerte uns dieser Platz sehr an den „Upper Pines" im **Yosemite**. Es wurde schnell stockdunkel und wir konnten zwischen den Baumkronen herrlich viele Sterne sehen. So wurde aus dem leicht enttäuschenden Start doch noch ein wunderschöner, aber verdammt kalter Abend. Unsere Nachbarn waren alle schon längst in ihren Campern verschwunden als auch wir trotz Lagerfeuer aufgaben, und uns im Womo in unsere Schlafsäcke kuschelten.

Campground: *Fool Hollow Lake CG* ***Site:*** *Mallard Loop 02*

© cBerti USA 2013

Sonntag, 31. März
Show Low - Sedona (187 miles)

Da unsere Nachbarn auch heute früh wieder bei ihren Freunden waren, genossen wir das Frühstück in aller Ruhe in unserer Ecke. (dieser Doppel-Site lag am äußersten Ende des CG). Lange konnten wir jedoch nicht verweilen, da die 175 Meilen bis **Sedona** noch vor uns lagen.

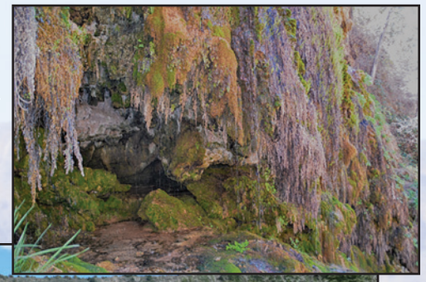
Die Straße führte uns gleich wieder auf 2000m ü.M. und auf der ganzen Strecke standen Warnschilder entlang der Straße: „Watch for ice“ - „Watch for Animals“ - „Watch for Rocks“! Wir begegneten aber weder Tieren, Eis noch Felsbrocken. Es ging abermals durch viele Wintersportorte, zu erkennen an den unzähligen Lodges, Campgrounds, Hotels und Geschäften. Heute am Ostersonntag waren die Geschäfte geschlossen, und wir fuhren an etlichen, den Autos nach zu urteilen, gut besuchten Kirchen vorbei. Die Strecke war abwechslungsreich, und die Landschaften sehenswert. Mal ging es durch Waldgebiete, dann tauchten wiederum königsblaue Seen auf und letzte Schneereste gab es auch noch zu sehen.

Das Womo kam zügig voran, und da wir nur kurze Fotostopps einlegten, waren wir gegen Mittag am „Tonto Natural Bridge SP“, wo wir eine Pause eingeplant hatten. Der kleine State Park liegt in einem Tal und ist durch die Berge rundherum geschützt. Das Ganze ähnelt eher einer Recreation Area, die von vielen Familien am Feiertag genutzt wurde. Wir zahlten Eintritt, und suchten uns ein Plätzchen auf dem gut besuchten, aber nicht überfüllten Parkplatz.

Nach einem kleinen Imbiss wollten wir einen Verdauungsspaziergang machen, und wählten den *Waterfall Trail*. Es führte eine steile, teils Metall- teils Holzbalkentreppe hinunter, wo uns eine Amerikanerin grinsend entgegen kam und bemerkte „not that impressive!“.

© cBerti USA 2013

Sonntag, 31. März
Show Low - Sedona (187 miles)



Und wirklich, als wir nach etwa 100 Metern „Trail“ am „Wasserfall“ ankamen, wussten wir was sie meinte. Wir mussten erst suchen, bis wir das tropfende Wasser im Grün sahen, und es erinnerte eher an die „hanging gardens“ im **Zion** als an einen Wasserfall. Der Name war jedenfalls leicht übertrieben. Aber der Platz selbst war schön, und wir konnten uns vorstellen, dass die Landschaft etwas später am Tag, bei einfallender Sonne in die Schlucht, einer kleinen Märchenwelt ähneln könnte.

Nach diesem doch eher kurzen Abstecher drehten wir eine Runde in die andere Richtung über den sehr gepflegten Platz mit vielen Picknickhäuschen und Grillplätzen. Es gab einige, mit Erklärungen gut beschilderte Viewpoints, wobei der Höhepunkt sicherlich der Blick hinunter zur Natural Bridge war. Ein kleiner Bach stürzte hier in die Tiefe und durch die Sonnenstrahlen entstand ein schöner Regenbogen. Einen Spaziergang hinunter zur Bridge hätte gereizt, aber es fehlte uns an der nötigen Zeit, da wir nicht zu spät in **Sedona** ankommen wollten. Wir schauten uns noch kurz die Lodge mit Gift Shop, einem schönen, museumsreifen Häuschen an und machten uns anschließend wieder auf den Weg. Der Abstecher hatte uns sehr gut gefallen, und sollten wir wieder einmal in der Gegend sein, werden wir uns sicherlich die nötige Zeit für eine Wanderung zur Bridge nehmen.

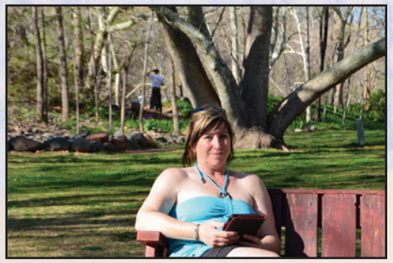
Bald schon kamen wir in die Gegend von **Sedona** und waren sehr gespannt, wie es uns gefallen würde. In **Camp Verde** stellte sich kurz ein Starbucks in den Weg, und lockte mit einem iced coffee, danach war das heutige Ziel fast in Sichtweite. Waren wir bisher in sehr ruhigen Gegenden unterwegs, ist **Sedona** dagegen eine Touristenhochburg. Im Internet hatten wir etliches gelesen, was die Stadt wohl kaum zu unserem Favoriten küren würde. Wir wurden jedoch angenehm überrascht, natürlich ist es sehr touristisch, aber die Gebäude sind der Landschaft angepasst und verschandeln dadurch nicht die herrliche Natur. Wir haben diesen Ort mit seiner Architektur als interessanten Kompromiss zwischen Natur und Tourismus in Erinnerung.

© cBerti USA 2013

Sonntag, 31. März
Show Low - Sedona (187 miles)

Der „Rancho Sedona RV Park" liegt unterhalb der Stadt, direkt am *Oak Creek*, der Stadtkern ist jedoch zu Fuß gut zu erreichen. Wir hatten für unsere Doppelübernachtung Site 83 direkt am Bach ausgesucht, und freuten uns auf Fredy und Vreni, unsere Schweizer Womo-Abenteuer Freunde. Hier war für heute ein Treffen abgemacht, dafür hatten die Beiden extra einen Abstecher von ihrer Route eingeplant, und die Nachbar-Site gebucht.

Der Campground war sehr gepflegt, mit vielen Blumenbeeten, Kunst- und Dekogegenständen wie Vogelhäuschen verschönert, dazu stehen überall alte Bäume, so dass man fast vergaß, in einer Stadt zu sein. Wir waren dann auch gleich angetan von unserem Platz, der mehr als geräumig war, wir hatten sogar hinter uns auf der Wiese zum Bach eine Sitzgruppe mit Grillplatz. Wir gingen gleich zum Bach, der zum Verweilen einlud, entschieden aber, es uns zuerst mit einem Eis auf unserem Platz gemütlich zu machen. Eigentlich wollten wir hier die Laundry nutzen, die Zeit war uns jedoch zu schade, so setzten wir uns in die Sonne und lasen.



Am späten Nachmittag „parkierten" dann auch Fredy und Vreni neben uns und zur Begrüßung tranken wir gemeinsam ein Bierchen. Eigentlich sollten wir in die Stadt zum Essen gehen, entschieden uns dann aber für einen gemütlichen Grillabend auf unserer Site. Später zündeten Fredy und ich unsere zwei kleinen Tisch-Grills an, stellten dabei aber bald fest, dass der Moturis-Plastiktisch „erstaunlicherweise" nicht feuerfest war und anfing zu schmelzen. Zur Schadensbegrenzung wurde der Tisch kopfüber auf den ebenen, asphaltierten Platz gedreht, und wieder in Form gedrückt. Später nach dem Auskühlen war fast nichts mehr zu sehen! Nach diesem Intermezzo ließen wir uns unser Menü schmecken, tranken leckeren Wein (Danke Fredy!) und plauderten bis gegen 23:00, wo es uns, trotz Fußheizung, ungemütlich kalt wurde und jeder sich in sein Womo zurückzog.

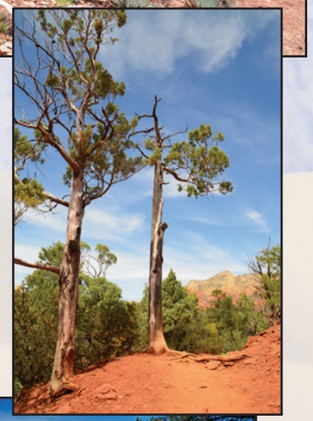
Campground: *Rancho Sedona RV Park* ***Site:*** *83*

© cBerti USA 2013

Montag, 01. April
Sedona (0 miles)

Heute gingen wir es langsamer an, genossen das Frühstück in der Sonne und nutzen dabei das schnelle Internet. Unsere Nachbarn Fredy und Vreni kamen noch auf einen Kaffee rüber um sich zu verabschieden. Ihre Reise hatte gerade begonnen, und unsere neigte sich schon dem Ende zu, so überließen wir ihnen ein paar Dinge wie Weingläser, und wir erhielten als Abschiedsgeschenk Schweizer Schokolade. Es war ein ausgesprochen nettes Treffen, das wir wohl immer mit **Sedona** verbinden werden.

Nach dem Frühstück ging ich ins Büro zum Zahlen und erkundigte mich dabei über die möglichen Trails in der Gegend. Die nette Campwärterin zeigte mir zwei Wege, die sogar vom Campground aus starteten. Eigentlich wollten wir Parks in der Umgebung besuchen, aber einen Tag nicht „on the road" tat auch gut, und so bewegten wir den Camper heute nicht. Wir entschieden uns, ein Teilstück des *neverending trail*s zu gehen, anschließend die Stadt zu besichtigen und als Abschluß des Tages in einem Restaurant zu essen.



Der Weg führte ein Stück bergauf und dann begann ein längeres Suchen nach dem Trailhead. Nach einigem Hin und Her auf der Landstraße fanden wir ein Schild etwas abseits, das jedoch nur mit „National Forest Wilderness" und „trail open for horses and hiker….." versehen war, jedoch ohne Namensangabe eines Trails. Da es jedoch weit und breit das einzige Schild war, folgten wir diesem Weg. Er war leicht hügelig und angenehm auf festem Sandboden zu gehen. Man hatte inmitten einer abwechslungsreichen Pflanzenwelt immer wieder schöne Blicke auf die roten Berge, mit im Hintergrund strahlend blauem Himmel – Postkartenidylle!

Nach gut 5 Meilen waren wir wieder zurück am Campground, duschten und faulenzten auf unserer Site bis in den frühen Nachmittag hinein. Wir genossen einfach das Dolcefarniente ohne Zeit- oder Meilendruck.

© cBerti USA 2013

Montag, 01. April
Sedona (0 miles)

Anschließend gingen wir in die Stadt, die einfach vom Campground aus zu erreichen ist, und uns sehr gut gefiel. Es gibt keine hohen Gebäude, alles ist erdfarben und passt sich wunderbar der Umgebung an.

Auffallend waren die Unmenge von Stein-, Schamanen, und Engelsläden sowie einem großen Angebot von allen möglichen esoterischen und spirituellen Behandlungen. Wir bummelten durch ein paar Geschäfte, aber auch hier war es wie in den meisten Touristenhochburgen, hast du eins gesehen, hast du alle gesehen. In der Hauptstraße gab es viele Kunstobjekte und andere originelle Dinge wie für jedermann nutzbare Xylophone, ein Maler in Metall, schöne Brunnen u.v.m. Wir genossen dieses Herumbummeln und gönnten uns das eine oder andere Erinnerungsstück an diese Reise.

© cBerti USA 2013

Montag, 01. April
Sedona (0 miles)

Etwas später besuchten wir das „Open Range Grill & Tavern“ Restaurant, mit Blick auf die Felsen, die orange in der untergehenden Sonne leuchteten, um gemütlich zu essen. Zur Feier des Tages genehmigten wir uns eine Vorspeise. Ich entschied mich für Calamari und Danielle für einen Artichoke-Spinach-Dip. Eine dieser XL-Starter-Portionen hätte völlig für zwei gereicht, und damit nicht genug, kaum hatten wir genüsslich mit essen begonnen, kam auch schon die Hauptspeise. Das Cowboy Rib-Eye Steak mit grünem Spargel und Kartoffeln war ebenfalls sehr lecker. Leider musste man sich mit dem Essen beeilen, damit nicht alles kalt wurde unter der Klimaanlage, und hatte dadurch nicht die Muße, das Dinner richtig zu genießen. An dieses schnelle Essen werden wir uns wohl nie gewöhnen, aber geschmeckt hatte es trotzdem sehr gut.

Nach einem gemütlichen Bierchen schlenderten wir die andere Straßenseite entlang. Dort bot ein Mann einer Familie an, ein Foto von Ihnen mit dem *Snoopy Rock* im Hintergrund zu schießen. Dies lenkte unseren Sucher ebenfalls auf jene Felsformation, die wir sonst wohl leider übersehen hätten. Bei Einbruch der Dunkelheit gingen wir zurück zum Campground.

Anschließend ließen wir diesen wunderschönen Tag an der Site gemütlich ausklingen.

Campground: *Rancho Sedona RV Park* ***Site:*** *83*

© cBerti USA 2013

Dienstag, 02. April
Sedona - Kingman (193 miles)

Ich stand um 7 auf, duschte, setzte Kaffee auf und lockte damit Danielle aus dem Schlafsack hervor. Mit den Kaffeetassen in der Hand machten wir den Camper reisefertig, und verließen **Sedona** Richtung *Route 66*.

Erst führte die Straße am *Oak Creek* entlang, dann ging es durch waldiges Gebiet immer höher hinaus, und deshalb hielten wir kurz am „Oak Creek Canyon Vista Point“ um die Aussicht über das Tal zu genießen. Es war kalt dort oben, aber die Aussicht war sehr schön. Etliche Indianerinnen hatten ihre Verkaufstische aufgebaut, und Danielle sah sofort die kleinen Anhänger aus Pferdehaar mit Perlen verziert, die ihr schon letztes Mal im Monument Valley gefallen hatten, sie aber nicht gekauft und später nicht mehr gefunden hatte. Leider waren die Preise aber astronomisch in die Höhe geschnellt, und uns somit viel zu teuer.

Wir fuhren weiter bis nach **Flagstaff**, und kehrten, da wir noch nicht gefrühstückt hatten, nostalgiehalber im „Denny’s” ein und genossen einen Lumberjack Slam. Nach dieser Stärkung shoppten wir kurz in einem Outdoor-Geschäft, das wir im Internet gesehen hatten, und fuhren anschließend weiter Richtung **Ash Fork**. Kurz hinter der Ortschaft verließen wir die I-40 und bogen auf die alte Route 66 Richtung **Seligman** ab. Das Land wurde wieder flach, die Sicht weit. Wir drehten „The BossHoss” laut auf und genossen dieses herrliche Gefühl von Freiheit.

Diesmal hielten wir in **Seligman**, letztes Mal waren wir nur durch gefahren. Wir staunten über die etlichen Roadbear Womos, die hier an der Straßenseite standen, bis jetzt hatten wir keinen einzigen gesehen. Wir bummelten die Hauptstraße entlang und gingen in verschiedene Geschäfte.

© cBerti USA 2013

Dienstag, 02. April
Sedona - Kingman (193 miles)

Das „Delgadillo’s Snow Cap“ hob sich ein wenig von den anderen ab, hinten im Hof standen ein paar Unikate, wie ein altes Klo, ein Oldtimer, alles verziert und geschmückt mit jeder Menge Kitsch und Schnickschnack. Es war zum Schmunzeln. Aus einer Richtung ertönte herrlicher Jazz-Swing von einem Saxophon. Es klang irgendwie live, also folgten wir den Klängen und fanden etwas abseits ein winzig kleines Häuschen, in dem drei ältere Herren bei halb geschlossener Tür musizierten. Wir wussten nicht ob sie die Touristen animierten (außer uns schien jedoch niemand Notiz davon zu nehmen) oder nur hier probten, jedenfalls klang die Rentnerband genial gut.

Nachdem wir der Musik etwas zugehört hatten, wechselten wir die Straßenseite und gingen ins „Roadrunner”, einem Geschäft mit ausnahmsweise vielen lokalen Produkten. Während Danielle sich eine Sweatshirt-Jacke sowie Cocopellis kaufte, bestellte ich uns 2 Espressi und nutzte das im Kaffee inbegriffene free-Wifi. Der Wirt/Geschäftsmann war ein lustiger, uriger Kerl mit Bandana sowie Bockbärtchen, der für alles eine Lösung hatte. Es gab keinen Grund nichts zu kaufen, und er erklärt Danielle, die sich einen großen Cocopelli anschaute, dass, da sie es nicht mit in den Koffer bekäme, von den Dingen die sie interessierten einfach ein Foto machen sollte, und später zu Hause in Ruhe über Internet bestellen könnte. Sie würden worldwide shipping machen, und deshalb drückte er ihr noch eine Visitenkarte in die Hand. Er war ein typischer amerikanischer Geschäftsmann, aber sehr sympathisch und in keinster Weise aufdringlich, und er schien wirklich, wie er betont hatte, nur Produkte von lokalen Künstlern zu verkaufen, sogar sein Kaffee war von …. Starbucks ☺

Nach einem zweiten Espresso gingen wir zurück zum Camper und fuhren die *Route 66* wie schon 2011, nur in entgegengesetzter Richtung. Während der Fahrt wurde uns beiden bewusst, dass Danielle noch nie selbst hinter dem Steuer saß, so tauschten wir kurzerhand die Plätze. Sie fuhr bis **Hackberry**, war dann doch heilfroh, als das Gefährt vor dem Store zum Stillstand kam.

© cBerti USA 2013

Dienstag, 02. April
Sedona - Kingman (193 miles)

In Store und Umgebung hat sich nicht viel verändert, außer dass Einiges noch rostiger geworden war. Es standen noch die gleichen Autos herum, die Indianerin saß immer noch vor der Eingangstür und auch der Verkäufer war immer noch der Selbe. Wir kauften ein paar Mitbringsel und fuhren weiter nach **Kingman**. Dort wollten wir mit Aufräumen und Putzen beginnen, um es am nächsten Tag in **Vegas** etwas langsamer angehen zu können.

Gegen 17:00 waren wir auf dem Campground, starteten unseren Laptop, nutzten Wireless, lasen in der Abendsonne, und räumten und entsorgten nur sporadisch ein paar Dinge beim Vorbeigehen. So richtig Bock aufs Kofferpacken hatten wir beide nicht und so entschieden wir, die Arbeit auf morgen zu verschieben. Ich machte ein letztes Mal Feuer im geliebten Grill, und nach dem Essen genossen wir bei angenehmen Temperaturen und (viel) Rotwein den Abend.

Campground: *Kingman KOA CG* ***Site:*** *47*

© cBerti USA 2013

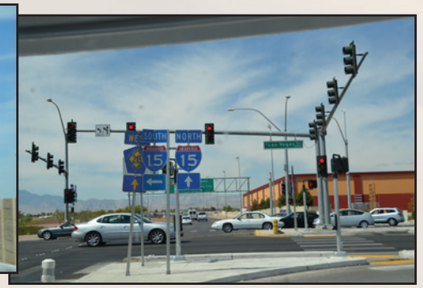
Mittwoch, 03. April
Kingman - Las Vegas (109 miles)

Heute Morgen lief es nicht so richtig rund, irgendwie kamen wir nicht auf Touren. Wurde uns bewusst, dass sich die Ferien unaufhaltsam dem Ende zu neigten? Da zu Hause schon Feierabend war, chatteten wir kurz mit den Jungs.

Danach bereiteten wir uns ein Kingman-Special-Frühstück zu, ein 3-Eier-Omelett mit Schinken, Bacon und geschmolzenem Käse, zwecks Resteverwertung!

Da wir gestern Abend keine Lust mehr zum Abwaschen hatten, stand noch genug herum, um gemeinsam zu werkeln. Anschließend packte ich den geputzten Tischgrill samt Kohlen zusammen, und stellte alles (in angemessenem Abstand) zu den Mülltonnen, in der Hoffnung, irgendjemand könnte ihn gebrauchen. Wegen unserem Arbeitseifer waren wir erst gegen halb Zehn unterwegs nach **Las Vegas**, unserer letzten Etappe.

Sie führte am **Colorado River** entlang, wo wir einen kurzen Halt an einem Viewpoint machten, und anschließend am **Hoover Dam** vorbei fuhren. Bald sahen wir von weitem das Flimmern über dem diesigen **Las Vegas**, und schon führte der Freeway uns mitten in die Stadt mit erstem Blick auf die Hotels am Strip.



Diesmal wollten wir unbedingt ein Bild von dem berühmten *Welcome–to-fabulous-Las Vegas-Schild*. Dort war ein Riesenandrang und es gab kaum einen freien Parkplatz, aber gerade vor uns fuhr ein Camper weg, dessen Platz wir schnell einnahmen, sonst hätten wir dieses Foto-Vorhaben gleich aufgegeben. Entsprechend lang war dann auch die Warteschlange, um vor dem Schild allein posen zu können. Wir umgingen dies, indem wir uns einfach seitlich zum Schild stellten, ein paar Bilder knipsten, und anschließend zum „Premium Outlet South" weiterfuhren.

© cBerti USA 2013

Mittwoch, 03. April
Kingman - Las Vegas (109 miles)

Es erwartete uns ein ungewohnt schwüles, heißes Wetter in **Las Vegas**, und so durchquerten wir, ein paar Jeanshosen, Shorts und Flipflops später, den Outlet durch den klimatisierten Innengang, um nicht in der Hitze über den endlosen Parkplatz zurück zum Camper gehen zu müssen.

Gottseidank hatte ich gestern Abend eine Site auf dem „Oasis Campground" reserviert, denn dieser war voll belegt. Wir starteten sofort mit der Aufräum- und Einpackaktion, die restlichen nicht angebrochene Esswaren (3 Gallon Wasser, 1P. Spaghetti, eine Dose Sardinen, 1 Tüte Cracker) gaben wir einem netten, niederländischen Paar gegenüber, das eine Überführung von Chicago nach San Francisco (einem unserer Zukunftsträume) machte. Als das Meiste eingepackt war, wurden Spaghetti gekocht, und wir konnten nochmals outdoor essen. Auch wenn die Stellplätze nicht so gemütlich waren wie auf anderen Campgrounds, saßen wir noch lange draußen bei angenehmen Temperaturen. Solche lauwarmen Abende gab es auf dieser Reise selten.

Campground: *Oasis Las Vegas RV Resort* ***Site:*** *4*

© cBerti USA 2013

Donnerstag, 04. April
Las Vegas (12 miles)

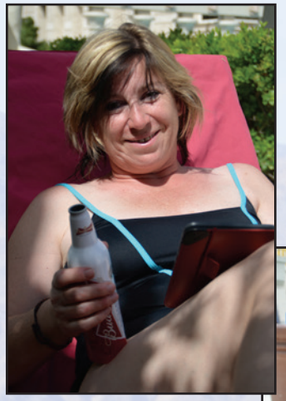
Nach der Morgendusche konnten auch Kulturbeutel u.s.w. verstaut werden, dann folgte das Allerletzte-Reste-Frühstück draußen. Etwas Toast, Schinken und Marmelade waren geblieben, wir hatten gut geplant eingekauft.

Nachdem Feinschliff der Reinigung verließen wir mit Wehmut den „Oasis CG" und fuhren Richtung „Campingworld".

Wir lagen sehr gut in der Zeit und der Camper wurde schnell und unbürokratisch gecheckt. Während ich den Papierkram erledigte, drehte Danielle eine Runde über den Platz mit den Ausstellungs-Trailern. Ich gesellte mich kurz zu ihr, während wir auf unser Taxi warteten, und wir kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus. Das waren in der Tat Häuser auf Rädern! Komplette Einbauküchen mit Insel, Entertainment-Feuerecke, Slide-out mit Terrasse ….. einfach incredible. Ein Angestellter kam mit seinem Caddy vorbei, fragte ob wir interessiert seien, und Danielle antwortete, leider wären die Dinger zu groß für unser Gepäck.☺ Er lachte, und es folgte das übliche Where-do-you-come-from … und dann begann er französisch mit ihr zu reden. Er hatte Familienangehörige in Paris. Anschließend bot er an, uns zu unserem Gepäck zurück zu fahren, was wir gerne annahmen, jedoch verwehrte er vehement das angebotene Trinkgeld.

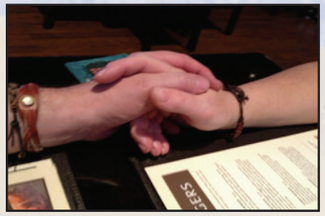
© cBerti USA 2013

Donnerstag, 04. April
Las Vegas (12 miles)



Und schon kam das Taxi, das uns zum „Luxor" brachte. Diesmal gab es das gebuchte, „einfache" Zimmer. Wir packten kurz die notwendigsten Sachen aus, und gingen gleich zum Pool. Wir wollten die letzten Stunden hier schön entspannt und holiday-like verbringen. Wir genossen es in vollen Zügen, sonnten uns, nahmen den Kindle zur Hand, ließen uns ein kühles Bierchen bringen, und beobachteten (notgedrungen) stundenlang aus dem Augenwinkel unseren direkten Nachbarn, der abwechselnd 20 Minuten Liegestützen, und 20 Minuten Seilspringen übte, tsch-peng tsch-peng ….!

Als wir genug vom Dolce Vita hatten, zogen wir uns um, und besichtigten das Hotel, inklusive Wedding Chapel. Wir hatten ja im Vorfeld immer wieder spaßeshalber gesagt, wir würden in **Vegas** nochmals heiraten, so schön kitschig mit Elvis aus dem Kassettenrekorder, aber dies hier wirkte uns alles zu seriös, spießig, und viel zu teuer, deshalb beließen wir es beim Kurzbesuch.



Anschließend spazierten wir über den Strip, gingen zum Essen ins „Hardrock Café", drehten noch eine Runde durch die „Miracle Mile Shops", und ich kaufte 2 Flaschen Bier, nur um auch einmal das Gefühl zu erleben, legal in den Staaten mit Alkohol in der Öffentlichkeit herum zu laufen! ☺

Mittlerweile war es dunkel geworden. Wir gingen zurück bis zur Passerelle, und dort hörten wir aus Richtung der „Daiquiri Bar" ansprechende Live-Musik von der Terrasse. Wir hatten ja eventuell vorgehabt, eine Show zu besuchen, jedoch auf Anhieb nichts gefunden, was uns beiden zugesagt hätte. Hier fand eine ACM (Academy of Country Music) Kick-Off-Party statt. Wir ließen uns an einem der wenigen freien Tische draußen nieder, und lauschten einem Auftritt von **Morgan Leigh**. Anschließend trat **Ray Scott** auf, der uns noch mehr begeisterte, so dass wir zu Hause gleich eine CD von ihm kauften. Es passte sowohl von der Musik als von der Stimmung perfekt zu diesem für uns unvergesslichen Abend. Jedenfalls wurden wir voll entschädigt für eine eventuell verpasste Show.

Hotel: *Luxor*

© cBerti USA 2013

Freitag - Samstag , 05.-06. April
Las Vegas - Frankfurt - Bettenduerf

Nach dem Aufstehen packten wir ein letztes Mal die Reisetaschen, wogen sie sicherheitshalber nochmal, und schleppten dann alles nach unten. Den Check-out hatte ich schon über den Fernseher erledigt, deshalb konnten wir gleich zum Taxistand gehen.

Das Einchecken am Flughafen verlief problemlos, wir hatten noch Zeit für ein kleines Frühstück (Bagel in dem Einen, Kaffee in einem anderen Shop) bevor wir an Bord gingen.

Der Flug nach **Charlotte** war angenehm und wir lagen voll im Zeitplan. Diesmal hatten wir bei der Zwischenlandung nicht den Druck vom Koffer holen und wieder aufgeben, so setzten wir uns in ein kleines Flughafenrestaurant und nahmen einem letzten Hamburger in den Staaten zu uns. Anschließend ging es zum Check-in, und wir hatten wieder zwei angenehme Sitzplätze für uns allein in der 2-5-2 Maschine. Entertainment war gut, es gab kleine Imbisse zum Zeitvertreib und so verlief der Transatlantik-Flug problemlos.

Wir landeten äußerst pünktlich in **Frankfurt**, kamen schnell und problemlos durch den Zoll, und bestellten vor dem Flughafen ein Taxi zurück zum Hotel, da der Shuttlebus zu dieser Zeit nicht fuhr. Es dauerte etwas, bis das Taxi uns fand, es war eisig kalt und wir standen in unseren dünnen Jacken am Flughafen. Deshalb waren wir froh, als wir beim Hotel ankamen. Wir meldeten uns unnötigerweise an der Rezeption zurück, und eilten ins gegenüberliegende Parkhaus zu unseren Daunenjacken, die im Auto warteten. Dann fuhren wir Richtung **Luxemburg**. Da sich aber irgendwann doch eine gewisse Müdigkeit breit machte, hielten wir in der Eifel an einer Raststätte, und genehmigten uns einen starken Kaffee dabei begann es wieder zu schneien!

Der Rest der Fahrt verlief ebenso problemlos wie der ganze Flug, aber wir waren ziemlich groggy, und froh, als wir in unsere Straße einbogen.

Die Jungs waren alle zur Begrüßung angetreten, wir brachten das Gepäck rein und verteilten unsere Mitbringsel. Außer dem Knopfdrücken vom Kaffeeautomaten und der Post durchsehen, machten wir erstmal gar nix. Abends gingen wir Fünf wie gewohnt zum Abschluß der Reise zu unserem Italiener.

© cBerti USA 2013

Camper

Nach den zwei Reisen mit Roadbear wechselten wir diesmal zu Moturis, alleine aus dem Grund, weil uns der Floorplan des E23 am meisten zusagte. (mit Roadbear waren wir stets zufrieden)

Der Transfert vom Hotel sowie die Übergabe klappten gleich gut wie bei Roadbear. Das Fahrzeug hatte schon 49000 Meilen auf dem Buckel und man sah es ihm an. Wir hatten den Eindruck, der Innenraum sei nicht so penibel sauber wie bei Roadbear, aber da wir sowieso nachsäubern, war dies nicht wirklich schlimm. Es wirkte halt abgenutzter. Außen hatte es ebenso viele Kratzer am Lack, und einige Schäden an der Scheibe, dies störte uns ebenfalls wenig, außer einem Steinschlag gerade in Danielles Sichtfeld. Deshalb würde kaum bemerkt werde, falls eine kleine Schramme hinzukäme!

Wir hatten auf der ganzen Fahrt absolut kein Problem mit dem Fahrzeug. Die Abgabe war schnell erledigt und eher oberflächlich, am gründlichsten wurden noch die Reifen überprüft, und wir nahmen an, dass die Reifenqualität darüber entschied, ob es seine letzte Reise war oder nicht.

Daten:
2252 gefahrene Meilen
132 Meilen/Tag
Getankt: 248 Galon
Bezahlt: 979$
3,96 $/Gallon
Verbrauch: 25,9 Liter/100km

Der Generator war nicht mal eine Stunde gelaufen, und so wurde uns dafür nichts verrechnet.

Wetter

Das Reisewetter war ideal, wir hatten keinen Regen und angenehme Wandertemperaturen. Einziger Haken durch die frühe Reisezeit war, dass es abends leider sehr schnell kalt wurde.

Strecke

Die Strecke hat uns ausgezeichnet gefallen und war fahrtechnisch kein Problem. Nur wären wir gerne (wie immer) an einigen Orten länger geblieben. Death Valley sowie Tucson Mountain hätten unbedingt eine weitere Übernachtung verdient gehabt, bei Tombstone hätte ein Zwischenstopp gereicht. Leider waren wir in den Cactus-Gegenden etwas zu früh unterwegs, die Blütezeit hatte kaum begonnen.

© cBerti USA 2013

Vergleich zu den vorherigen Reisen mit Kindern

Eigentlich kann man beides nicht vergleichen, es sind zwei Paar Stiefel. Dies bemerkte man schon bei der Planung. Musste man mit Kindern immer wieder für Pool, Duschen oder Wireless sorgen, hatte dies bei der Planung zu zweit eine kleinere Rolle gespielt. Zwar lieben unsere Jungs auch die Natur, wollten aber von Zeit zu Zeit eine spezielle Attraktion. Für Danielle und mich war die Reise sowieso speziell, da wir noch nie so lange alleine unterwegs waren, und wir haben es als total entspannt empfunden. Und dies entgegen aller Befürchtungen, dass man nicht abschalten könnte, weil man nicht wüsste, was zu Hause vor sich gehen würde. Ein anderer Vorteil war das kleinere Fahrzeug, womit das Fahren und Parken doch einfacher war. Aber obschon es zu zweit sicherlich einfacher war, hatten wir die Reise als Familie als genauso schön empfunden, und nach jeder Reise hatten wir dazu das Gefühl, dass es dem Familiengefüge gut getan hatte, ein paar Wochen auf engstem Raum und ohne den ganzen technischen Schnickschnack von zu Hause zu verbringen.

Also werden wir 2014 noch einmal mit Familie, und später hoffentlich auch wieder zu Zweit reisen.

Highlights

Schwierig zu sagen, eigentlich alles!

- Die beiden Wanderungen im **Tucson Mountain** sowie im **Chiricahua** waren sicherlich die Wanderhighlights.
- **Death Valley** hat uns mit seiner Vielfalt und Farbenpracht überrascht. Von „tot“ kann in dieser Hinsicht keine Rede sein!
- Der **Ajo-Loop** zwischen den Kakteen war wunderbar.
- Die **Einsamkeit** an den **Kelso Dunes** und während der Wanderung im **Chiricahua** war ergreifend.
- Die Wildnis um die Gegend der **Gila Cliff Dwellings** hat uns beeindruckt.
- **Sedona** hat uns positiv überrascht, es ist zwar eine Touristenhochburg, aber eine sehr Angenehme!
- Und zu guter Letzt, obwohl wir keine **Las Vegas**-Fans sind, hat uns der letzte Abend unbeschreiblich viel gegeben!

Jetzt, wo wir dies Alles Revue passieren ließen, würden wir am liebsten gleich wieder in den Camper steigen!

© cBerti USA 2013

© cBerti USA 2013